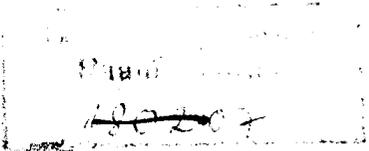


6.A. A-10553.

DAS

LITAUISCHE PRÄTERITUM

VON



OSKAR WIEDEMANN.

ERSTER THEIL:
ZUM LITAUISCHEN VOKALISMUS.

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER.
1889.

Konstanz, 1889
180207

DAS

LITAUISCHE PRÄTERITUM.

ERSTER THEIL:

ZUM LITAUISCHEN VOKALISMUS.



ABHANDLUNG

ZUR ERLANGUNG DES GRADES EINES
DOKTORS DER VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE

VERFASST UND MIT GENEHMIGUNG

EINER HOCHVERORDNETEN HISTORISCH-PHILOLOGISCHEN FAKULTÄT
DER KAISERLICHEN UNIVERSITÄT ZU DORPAT

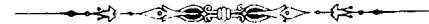
ZUR ÖFFENTLICHEN VERTEIDIGUNG BESTIMMT

VON

OSKAR WIEDEMANN,
MAG. GRAMM. COMP.

ORDENTLICHE OPPONENTEN:

DOZ. DR. LEONHARD MASING. — PROF. DR. JOHANN BAUDOIN DE COURTENAY.
— PROF. DR. LEO MEYER.



DORPAT.

SCHNAKENBURG'S BUCHDRUCKEREI.
1889.

THESEN.

Gedruckt mit Genehmigung der historisch-philologischen Facultät.
Dorpat, den 19. Mai 1889.
Nr. 57.

Leo Meyer,
Decan.

1. Das litauische präteritum ist ein präteritum (starker aorist) von sekundären verbalstämmen auf idg. \bar{a} , \bar{o} , \bar{e} (vgl. griech. ἔ-πι-ᾠ-ν, ἐ-ἄλ-ω-ν, ἐ-χάρο-ν).
 2. Die sog. äolische flexion der verba contracta ist nicht auf das griechische beschränkt.
 3. Die lat. futura der III. konjugation sind konjunktive.
 4. Eine befriedigende erklärung des ursprungs der sog. schwachen präterita der germ. sprachen ist bis jetzt noch nicht gegeben.
 5. Das idg. *e* wird im urgermanischen stets durch *i* vertreten.
 6. Der betonung wird in neueren sprachwissenschaftlichen arbeiten ein viel zu weit gehender einfluss eingeräumt.
 7. Eine der nächsten aufgaben der idg. sprachwissenschaft ist, auch für die bedeutungsentwicklung gesetze zu ermitteln.
 8. Die heute übliche methode der idg. sprachwissenschaft ist von Schleicher begründet.
-

Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

25735

EINLEITUNG.

Wol nirgends haben die einzelnen indogermanischen sprachen so starke einbusse an altererbten formen erlitten wie innerhalb der verbalflexion und, da jede sprache mehr oder minder bestrebt ist, für die verlorenen formen durch neubildungen ersatz zu schaffen, so sind neubildungen auf keinem gebiet in so grosser anzahl vorhanden wie auf dem der verbalflexion. In keiner sprachfamilie jedoch ist der verlust altüberkommener verbalformen ein so grosser wie in der litauischen: sie besitzt nur ein altererbtes tempus, das präsens (das lit. futurum stimmt weder mit dem aind. noch mit dem griech. futurum genau überein), und von den modi nur wenige trümmer, hat jedoch das verbum infinitum ziemlich treu bewahrt, darunter auch das part. perf. act.

Von den neubildungen, die das litauische zum ersatz für die verlorenen verbalformen geschaffen hat, ist die wichtigste das von Schleicher „präteritum“, von Kurschat „aorist“ genannte tempus, dessen ursprung aufzuklären in folgendem versucht werden soll.

Die bildung des litauischen präteritums (ich gebe dieser benennung den vorzug, weil sie für jedes tempus der vergangenheit ohne rücksicht auf seinen ursprung angewandt werden kann und daher den ergebnissen der vorliegenden untersuchung in keiner weise vorgreift) ist bis jetzt noch nicht genügend aufgehell. Schleicher (lit. gramm. 224) führt die endungen des präteritums *-au*, *-ai*, *-o* usw. auf. **-aju*. bez. **-aji*, **-aja* usw. zurück und nimmt an, dass die präterita auf *-iau*, *-ei*, *-é* usw. zwischen stamm und endung ein *j* hatten: *ariaú*, *areí*, *aré* usw. aus **ar-j-au*, bez. **ar-j-ai*,

*ar-j-o usw. Weiter geht Schleicher hier auf eine erklärung nicht ein, jedoch hat er später (komp.⁴ 794 f.) eine solche versucht: das lit. präteritum werde in derselben weise gebildet wie die lat. imperfekta *erām (daraus eram) und *fuām (daraus -bam), d. h. die präsensform der abgel. verba wie lit. žinaú, lat. amo werde dazu benutzt, die funktion des präteritums, bez. des imperfektums auszudrücken; aus der übereinstimmung zwischen litauisch und italisch dürfe man jedoch nicht auf ein höheres alter dieser bildung schliessen, fehle sie doch den nächstverwandten sprachen des litauischen und italischen.

Kurschat §§ 1076, 1077 trägt zur erklärung des lit. präteritums nichts neues bei.

Einen wesentlich anderen weg als Schleicher hat Osthoff (MU. IV 258 f. anm.) eingeschlagen: an die 1. sg. urlit. *lika (d. i. gesprochen *lika) = griech. λιπον sei die partikel u getreten und so das historische likaú entstanden; die flexion likaú, likaí, liko usw. habe sich dann entwickelt, indem likaú „in die bahnen des präsens der denominativen a-konjugation, mataú, jėszkau (= ahd. eiscō-n) mit -au aus idg. -aǵō, übertrat.“ Dass diese erklärung unhaltbar ist, hat Osthoff später (perf. 60 ff.) selbst eingesehen: zur zeit der einheit der litauischen sprachen, aus der die 1. sg. likaú = lett. liku stammt, war idg. -om noch nicht zu -a (gespr. -a) geworden, wie vor allen dingen das preussische lehrt, das idg. -om als -an erhalten hat (Pauli beitr. VII 201 ff.), dann aber auch das litauische selbst (Bezenberger 123); wäre also die 1. sg. praet. aus der 1. sg. aor. + u entstanden, so könnte sie nur auf urlit. *-anu ausgehen: *likanu. Daher nimmt Osthoff nunmehr an, die partikel u sei an die 1. sg. perf., die auf idg. -a auslautet, angetreten:¹ ědau = idg. *ēda (= griech. *ἦδα in *ἦδ-ἦδα, ἔδηδαίς = got. fr-et) + u. Die flexion des lit. präteritums erklärt Osthoff auch jetzt wie früher. In formen wie likaú, gėriau sei die schwache, in formen wie vogiaú die starke perfektform durchgeführt; in

¹ Auf die möglichkeit, das lit. präteritum aus dem perfekt abzuleiten, hatte bereits Bezenberger (Bezz. beitr. VII 72) hingewiesen.

den präterita auf -iau sei j aus dem präsens (die präterita auf -iau begegnen vorwiegend neben präsens auf -iu) übertragen.

Da ich im verlauf dieser untersuchung genötigt sein werde, die ansichten Osthoff's im einzelnen zu widerlegen, gehe ich hier auf dieselben nicht weiter ein, sondern bemerke nur, dass die frage nach dem ursprunge des litauischen präteritums durch Osthoff keineswegs gelöst ist. Seit Osthoff ist das litauische präteritum nicht weiter gegenstand einer wissenschaftlichen untersuchung gewesen.

Bei einer untersuchung über den ursprung des litauischen präteritums kommt es im wesentlichen auf die beantwortung folgender fragen an:

1. In welchem ablautsverhältniss steht der wurzelvokal des präteritums zu dem der übrigen tempora, insbesondere des präsens?

2. Wie erklärt sich die dem präteritum eigentümliche stamm- und flexionsbildung, und zwar:

A. die flexion -au, -ai, -o usw. und

B. die flexion -iau, -ei, -ė usw.?

Das part. perf. act. ist, obwol es aus der idg. ursprache stammt, für unsere frage dennoch von untergeordneter bedeutung, weil zwischen ihm und dem präteritum eine sehr enge beziehung stattfindet, so dass es viele unursprüngliche formen aufweist, z. b. stójęs nach stójaú für *stóvēs (abulg. stavě).

Da die erörterung des vokalismus des präteritums den vokalismus des präsens zur grundlage hat, ist es notwendig, zunächst eine übersicht der litauischen präsensbildungen mit besonderer berücksichtigung des wurzelvokals zu geben; abgeleitete verba bleiben hierbei selbstverständlich ausgeschlossen, desgleichen auch unabgeleitete verba mit einem zweiten stamm auf -ė oder -o wie z. b. tekù : tekėti, gėlu : gėdėti.

Dieser übersicht der litauischen präsensbildungen wiederum ist eine besprechung des litauischen vokalismus in seinem verhältniss zum idg. vokalismus voranzuschicken; diese wird zwar nicht viel neues bringen, erscheint mir aber notwendig, um die in der übersicht der präsensbildungen getroffene an-

ordnung der verba zu rechtfertigen. Es kommt mir hierbei hauptsächlich darauf an, festzustellen, wie idg. \bar{o} im litauischen vertreten wird und welches der etymologische wert des lit. lett. \bar{a} ist.

Die vorliegende untersuchung zerfällt daher in folgende teile:

1. Zum litauischen vokalismus.
2. Übersicht der litauischen präsensbildungen.
3. Der vokalismus des litauischen präteritums.
4. Stammbildung und flexion des litauischen präteritums:
 - A. Die präterita auf *-au*, *-ai*, *-o* usw.
 - B. Die präterita auf *-iau*, *-ei*, *-ė* usw.

Anhangsweise ist dann noch die präteritalbildung der unabgeleiteten verba mit einem zweiten stamm und der abgeleiteten verba zu besprechen.

ERSTER TEIL.

ZUM LITAUISCHEN VOKALISMUS.

Es liegt ausserhalb des rahmens dieser untersuchung, hier ein vollständiges system des litauischen vokalismus aufzustellen, doch hoffe ich, dies an einem andern ort nachholen zu können; hier handelt es sich in erster reihe darum, festzustellen, welchen idg. vokalen die litauischen entsprechen. Hinsichtlich der vokalreihen im allgemeinen verweise ich auf Saussure und Hübschmann und bemerke nur, dass ich in den reihen, wo zwei hochstufenformen erscheinen (*e* und *o*, \bar{e} und \bar{o} , *a* und \bar{o}), die eine (*e*, \bar{e} , *a*) präsens-, die andere (*o*, bez. \bar{o}) perfektstufe nenne.

Aller wahrscheinlichkeit nach sind für die idg. ursprache folgende vier vokalreihen anzunehmen:

- I. Die *e*-reihe; es lassen sich vier unterabteilungen machen:
 - A. Die wurzel enthält ausser dem wurzelvokal nur verschlusslaute oder *s*, z. b. *pet* sich schnell bewegen, *es* sein.
 - B. Die wurzel enthält ausser dem wurzelvokal und etwaigen verschlusslauten oder *s* die laute *r*, *l*, *m*, *n*, z. b. *bher* tragen, *derx* sehen, *ghrebh* ergreifen.
 - C. Dem wurzelvokal folgt *i* oder geht voran *j*, z. b. *deix* zeigen, *vjedh* durchbohren.
 - D. Dem wurzelvokal folgt *u* oder geht voran *v*, z. b. *bheudh* erwachen, *svep* schlafen.
- II. Die \bar{e} -reihe, z. b. *rēdh* in die gewalt bekommen, finden.
- III. Die *a*-reihe, z. b. *āj* führen.
- IV. Die \bar{o} -reihe, z. b. *ōx* scharf, spitz sein.

I. Die *e*-reihe.

A. Wurzeln von der form *pet, es*.

Das schema ist:

präsenstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>e</i>	<i>o</i>	—, (<i>e</i>),
z. b. griech. ἔχω	ὄχος	σχῆν, ἐκτός.

Im litauischen entspricht:

präsenstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>e</i>	<i>a</i>	(<i>i</i>), (<i>e</i>).

Die drei stufen erscheinen im litauischen im grossen und ganzen in denselben fällen wie in den übrigen idg. sprachen.

1. Die präsenstufe erscheint:

a) im präsenstamm nach der ind. I. klasse; da die betnung des lit. verbums eine unursprüngliche ist, kann die zugehörigkeit eines litauischen verbums zu dieser klasse nur durch genau entsprechende aind. oder germ. verba erwiesen werden; indessen ist auch die aind. betnung hier oft unursprünglich und im germanischen kommen nur wurzeln auf idg. *tenues* oder *s* in betracht:

degù brenne = aind. *dāhāmi* brenne; *sekù* folge : aind. *sácē* folge; *segù* hefte = aind. *sājāmi* hefte;

b) in den stämmen auf *-es-* (im litauischen meist zu *i*-stämmen erweitert):

dégas (vom nom. sg. aus in die analogie der mask. *o*-stämme übergegangen) feuerbrand, daneben *degésē*, *degėsei* (wahrscheinlich liegt ein *es*-stamm zu grunde) brandstelle;

c) in einzelnen wörtern, z. b.

dėszimtis zehn = abulg. *desętb*, griech. *δέκα* = lat. *decem* = aind. *dāca* zehn; lett. *es* ich : griech. *ἐγώ* = lat. *ego*, arm. *es* ich; *szėszuras* schwiegervater = griech. *ἐκνρός* = aind. *čvāčuras* schwiegervater.

2. Die perfektstufe erscheint im litauischen fast nur in den mit den suffixen idg. *-o-* oder idg. *-ā-* gebildeten pri-

mären nomina; wie im griechischen, germanischen, slavischen und vereinzelt auch im lateinischen liegen auch im litauischen neben den meisten dieser nomina unabgeleitete verba mit der präsenstufe, z. b. neben *dāgas*, *dagà* ernte, eig. heisse zeit, erntezeit *degù*, neben *-sakas* in *pėd-sakas* aufspürung der fährte, fährte *sekù*, neben *sāgas*, *sagà* etwas, womit die leinwand beim bleichen festgelegt wird *segù*.

Im präsenstamm erscheint die perfektstufe in *kasù* grabe, dessen *a* durch das *e* in abulg. *česā* kämme, kratze als idg. *o* erwiesen wird.

3. Von den bildungen, in denen die tiefstufe erscheint, kommen im litauischen nicht in betracht die präsenbildungen nach der ind. VI. klasse, da diese infolge des aufgebens der idg. verbalbetnung im litauischen von denjenigen nach der ind. I. klasse nicht mehr unterschieden werden können; nur in einem weiter unten zu erwähnenden beispiel lässt sich ein präsen nach der ind. VI. klasse bei einer wurzel von der form *pet, es* mit sicherheit nachweisen. Ferner kommen nicht in betracht die präsenbildungen nach der ind. IV. klasse, weil diese im litauischen in der mehrzahl der fälle präsenstufe zeigen, d. h. bei wurzeln, wo tief- und hochstufe im litauischen noch unterschieden werden können. Es bleiben daher nur die mit den suffixen idg. *-to-* und idg. *-ti-* gebildeten nomina übrig wie z. b. *dėgtas*, *dėgti* neben *degù*, *sėgtas*, *sėgli* neben *segù*. Doch auch diese fälle sind zweifelhaft, denn hier kann eben so die präsenstufe vorliegen wie z. b. in *bėrtas*, *bėrti*. Auch die übrigen idg. sprachen zeigen in diesen und ähnlichen bildungen *e*, z. b. griech. *ἐκτός*, *ἔτις*, lat. *spectus*, *spectio*. In allen diesen fällen ist der wurzelvokal ursprünglich wol geschwunden gewesen, dann aber wegen der so entstandenen unsprechbaren lautverbindungen wiederhergestellt worden. Dauernd schwinden kann der wurzelvokal nur dann, wenn auf den wurzelschliessenden konsonanten ein vokalisch anlautendes suffix folgt, z. b. aind. *a-pa-pt-a-t*, griech. *ἐ-πτ-ό-μην*, lat. *sīdo* (aus idg. **si-zd-ō*).

Bei wurzelschliessendem *s* kann der vokal auch vor konsonantisch anlautendem suffix schwinden, z. b. idg. **z-dhí*

sei = av. *z-dī* = griech. ἰ-σ-θι. Dass vor *s, z* + kons. auch im litauischen die tiefstufe vokalloos gewesen ist, zeigt das *b* von *bezdėti* pedere (Joh. Schmidt ztschr. XXVII 320), das mit griech. βδέω, lat. *pēdo*, slov. *pezdėti* auf eine idg. w. *pezd* zurückgeht (Fick Bezz. beitr. VII 270); das *e* in *bezdėti* ist also unursprünglich, desgleichen auch das *i* in *blzdžus* stänker.

Wie im letztgenannten wort findet sich *i* auch in einigen anderen wörtern und auch hier ist die mit *i* erscheinende wurzelform als tiefstufe aufzufassen. Von den bei Leskien 270 zusammengestellten wörtern sind ausser dem bereits erwähnten *blzdžus* hier noch zu nennen:

gistu Sz. erlösche, lett. *dzisiudt* löschen trans. (das *i* in lett. *dzist* erlöschen ist anders zu beurteilen, wie wir im zweiten teil dieser untersuchung sehen werden): *gestū* erlösche u. a. m. (Leskien 327);

kūbti hangen bleiben u. a. m. : *kebeklis* haken, *kabēti* hangen u. a. m. (Leskien 330);

nu-szłszęs grindig : *szászas* schorf, pl. *szaszał* grind (Leskien 349).

Dazu kommt noch das bei Leskien 270 nicht genannte *pišti* coire c. fem. : griech. πῖος = aind. *pásas* penis (Leskien 359); das präs. *pišū* ist das einzige sicher nach der ind. VI. klasse gebildete präsens von einer wurzel der reihe I A.

Die übrigen von Leskien 270 angeführten wörter mit *i* gehen nicht auf wurzeln unserer reihe (I A) zurück: *tiszkaĩ* spritzte auseinander intr. stelle ich wegen *tėkszi* dickflüssiges werfen zur *ē*-reihe, was ich im dritten teil dieser abhandlung begründen werde; lett. *stība* stab, rute und die übrigen bei Leskien 347 zusammengestellten wurzelverwandten wörter mit *i* gehören mit lett. *stībt* betäubt werden zu *stai̯bis* pfohlen, schienbein, lat. *tibia* schienbein, so dass, wenn diese wörter überhaupt zu aind. *stambh* stützen gehören (JSV. I 128 ff.), die *i*-vokale bereits vorlitauisch sind; auf *sýkis* hieb, mal und lett. *sikt* versiegen kommen wir weiter unten zu sprechen.

B. Wurzeln von der form *bher, derx, ghrebh*.

Das schema ist:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>e</i>	<i>o</i>	<i>e</i> (reduzierter vokal),
z. b. griech. δέρω	δορά	δεδαρωμένος,
„ πέρω	-πορωτος	πρωρειν,
„ τρώρω	τρορός	τραφήναι.

Im litauischen entspricht:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>e</i>	<i>a</i>	<i>i</i> (auch <i>u</i>).

1. Die präsensstufe erscheint:

a) im präsensstamm nach der ind. I. klasse, z. b. *genū* treibe aus (vieh) = abulg. *ženā* treibe; *žėmbu* keime, eig. zerresse intr., platze = abulg. *zėbā* zerresse trans.; *bredū* wate = abulg. *bredā* wate;

b) in den stämmen auf *-men-*, z. b.

želmū schössling : lat. *elementum* (aus **helmentum*, Fick ztschr. XXII 384) grundstoff; *szėrmens* (pl. tant.) leichenschmaus;

c) in einzelnen wörtern, z. b.

sėnas alt = griech. ἔνος = air. *sen* = aind. *sānas*, lat. *senex* alt, got. *sinista* der älteste; *bėrzas* birke : abulg. *brėza* = ahd. *birka* birke; *medūs* honig = abulg. *medz* honig, ahd. *mitu*, *metu* = griech. μέθυ berauscher trank = aind. *mādhu* honig, berauscher trank.

2. Die perfektstufe wird auch bei wurzeln von der form *bher, derx, ghrebh* fast nur durch die primären nomina mit den suffixen idg. *-o-* oder idg. *-ā-* vertreten und auch hier liegen die wurzelverwandten unabgeleiteten verba in der regel daneben, z. b. neben lett. *gans* hirt *genū*, neben *žėmbas* balkenkante *žėmbu*, neben *bradā* waten, pfütze *bredū*.

Im präsensstamm erscheint die perfektstufe in *malū* mahle = lat. *molo* = got. *mala* mahle, *barū* (*bariū*) schelte, dessen *a* durch lat. *ferio* schlage, *kalū* schmiede, schlage, dessen *a* durch lat. *per-cello* schlage heftig als idg. *o* erwiesen wird, und *kāndu* beisse, dessen etymologie zwar noch nicht befriedigend aufgehellt ist (vgl. jedoch Bezzenberger bei

Froehde Bezz. beitr. I 205, Fick ebda. VIII 331), das aber trotzdem mit völliger sicherheit der *e*-reihe angehört, so dass sein *a* = idg. *o* ist.

3. Die tiefstufe erscheint:

a) im präsensstamm nach der ind. VI. klasse, z. b.

imù nehme = abulg. *ima* (aus **j-bma*, vgl. *šēn-bma* u. a. zsstzgn.) nehme; *pinù* flechte = abulg. *-pbna* spanne (in *ras-pbna* kreuzige u. a. zsstzgn.); *minù* trete = russ. *mnu* trete;

b) im präsensstamm nach der ind. IV. klasse, z. b.

spirìù stosse mit dem fuss = griech. *σπαίρω, ἄσπαίρω* zucke, zapple; *girdžù* höre = griech. *φράζω* sage an, med. bemerke, nehme wahr (Bezenberger und Fick Bezz. beitr. VI 239);

c) in den stämmen auf *-ti-* (sie können im litauischen von jedem verbum gebildet werden und dienen dann im dat. und lok. sg., welche kasus in diesem fall ihre ursprüngliche form bewahrt haben [Joh. Schmidt ztschr. XXVI 361, XXVII 287], als infinitive; aber auch als substantiva sind diese stämme zahlreich vertreten), z. b.

minti gedenken, *at-mintis* gedächtniss : abulg. *pa-mett*, got. *ga-mundi-* andenken, lat. *menti-* = aind. *matì-* sinn, geist; *ginti* wehren, *ap-gintis* verteidigung : aind. *hatì-* schlag;

d) in einzelnen wörtern, z. b.

pürmas der erste = lat. *prīmus*, got. *fruma* der erste; *pūnas* voll = abulg. *plēnъ* = got. *fulls* = aind. *pūrñās* voll; *szirszū* wespe : abulg. *srbsēnt*, ahd. *hornaz* hornisse; *mīlsztas* gemolken = lat. *mulctus* gemolken; *mīnksztas* weich : griech. *μακτός* geknetet; *kīmsztas* gestopft = abulg. *čestъ* dicht.

Die tiefstufenformen der wurzeln von der form *ghrebb* hat Leskien 270 zusammengestellt; von den dort angeführten beispielen gehören hierher:

lett. *dribināt* (daneben *drebināt*) zum zittern bringen : *drebēti* zittern u. a. m. (Leskien 324);

glībys triefäugig : *glēbti* weich werden, zerfließen (Leskien 328);

grīsti -überdrüssig werden : *gresti* entwöhnen u. a. m. (Leskien 328);

lett. *-klūbt* lahm werden u. a. m. : *klebēti* wackeln, klappern (zähne) u. a. m. (Leskien 332);

midūs met : *medūs* honig (Leskien 335);

mikēnti meckern, stottern : *mekēnti* meckern, stottern u. a. m. (Leskien 335);

lett. *ritēt* dünn werden : *rētas* dünn, undicht, selten (Leskien 340);

su-rizgēs verwirrt : *rēgsti* stricken u. a. m. (Leskien 340);

lett. *skribināt* nagen, lett. *skribene* krummes eisen, hohlmesser : lett. *skrabināt* benagen u. a. m. (Leskien 343);

sznībzdēti zischeln u. a. m. : *sznabzdēti* rascheln, *pa-sznabzdomis* zischelnd (Leskien 349);

trīkti fehlgehen, irre werden *trikinti* irre machen : *trākas* narr u. a. m. (Leskien 352);

tripsēti auftrapsen, *trýpti* stampfen : *trepti* stampfen u. a. m. (Leskien 352);

triszti düngen : *trēszi* trocken faulen, verwesen u. a. m. (Leskien 352);

triszēti zittern (Leskien 360) : griech. *τρεῖν*, aind. *tras* zittern.

Was die übrigen der von Leskien 270 angeführten wörter betrifft, so gehören diese (*drībti*, *drīksti*, *krīsti*, *plýszti*, *rikti* aufschreien, *slīpti*, *splīsti*, *sprīgēs*, *szlīkti*, *zībti*) nicht zur *e*-, sondern zur *ē*-reihe; sie werden daher bei der *ē*-reihe besprochen werden. Dagegen gehören hierher noch folgende wörter, neben denen im litauischen selbst wörter mit idg. *e* oder idg. *o* vorkommen; sie fehlen bei Leskien 270:

brīsti waten u. a. m. : *brēdu* wate u. a. m. (Leskien 322); es ist hier kein nasal im spiel (JSV. I 73 f.), vielmehr ist *brēdu* (Sz. *brindu*) = lett. *brēdu* eine andere präsensbildung als *brēdu*;

knībti zupfen, klauben u. a. m. : *knebēnti* klauben u. a. m. (Leskien 332, JSV. II 498);

kribzdēti wimmeln : *krebzdēti* rascheln (Leskien 332);

kripszterēti kurz und leise rascheln : *krapinēti* stolpernd umhertappen u. a. m. (Leskien 333);

lett. *sa-rikt* gerinnen, lett. *sa-rika* gallerte : lett. *sa-recēt* gerinnen (Leskien 339); anders beurteilt diese wörter W-Meyer (ztschr. XXVIII 175).

Hierher zieht Leskien 359 auch *brigsti* fasern u. a. m.; mir sind weder aus dem litauischen noch aus anderen idg. sprachen verwandte wörter mit idg. *e*, *o* bekannt.

Ferner gehören hierher noch einige wörter mit *i*, neben denen im litauischen (abgesehen von *rátas* neben *rísti* und *smègti* u. a. m. neben *-smìgti*) nur wörter mit *i*-diphthongen liegen, deren zugehörigkeit zur reihe I B jedoch durch wörter der verwandten sprachen erwiesen wird; im litauischen hat sich bei diesen wörtern von der tiefstufenform der wurzelsilbe aus eine unursprüngliche vokalreihe (*i*, *y*, *ei*, *ë*, *ai*) entwickelt, wofür ja auch andere idg. sprachen analoga bieten. Aus dem litauischen gehören zweifellos hierher:

blgsti aufleuchten u. a. m. (Leskien 290) : griech. *φλέγειν* brennen; ausserhalb des litauischen liegt die tiefstufe vor in abulg. *blštati* leuchten, lat. *flagrāre* brennen (vgl. auch JSV. I 72);

rísti rollen trans. u. a. m. (Leskien 281) : *rátas* rad = aind. *ráthas* wagen (JSV. II 496);

rìszti binden u. a. m. (Leskien 281) : aind. *raçand-*, *raçmi-* strick, strang, zügel, *raçmán-* zügel; ausserhalb des litauischen begegnet die tieftonige wurzelform vielleicht in air. *con-riug* ligo (Windisch ztschr. XXIII 213), doch kann *-riug* auch = idg. **rēxō* sein, wie *-biur* = idg. **bhérō* ist;

pa-smìgti auf einer spitze hangen bleiben u. a. m. (Leskien 284) : *smègti* wo hineinfahren und stecken bleiben u. a. m. (Leskien 366).

In einer reihe von fällen wird der reduzierte vokal durch *u* vertreten, wofür die slavischen sprachen manche vergleichungspunkte bieten (Jagić archiv X 194). Unter welchen bedingungen der reduzierte vokal durch *u* vertreten wird, lässt sich vorläufig noch nicht feststellen, doch scheint vor und nach *n* sowie nach *m* nur *i* vorzukommen. Wie von *i* als der tiefstufe zu hochtonigem *e*, *a* (= idg. *o*) aus oft eine unursprüngliche vokalreihe sich entwickelt hat, so auch von

u als dem vertreter des reduzierten vokals aus: *u*, *ū*, *au*, *ū*. Sicher unursprünglich sind diese *u*-laute, wenn sie vor wurzelhaftem *r*, *l*, *m* stehen, wie es ja auch die *i*-laute in der stellung vor wurzelhafter liquida oder nasal sind; bei vorhergehendem *r*, *l* können *u*, *ū*, *au*, *ū* auch ursprünglich sein. In der folgenden übersicht beschränke ich mich auf diejenigen fälle, in denen *u* in den unabgeleiteten verba ohne sekundären infinitivstamm erscheint, führe jedoch bei wurzeln von der form *bher*, *derx* nur dann beispiele an, wenn auch die verwandten sprachen zugehörige wörter mit der tiefstufe bieten, und bei wurzeln von der form *ghrebh* nur die etymologisch sicheren fälle. Es sind folgende verba zu nennen:

guliiu lege mich = griech. *βάλλω* werfe;

kūrti heizen : got. *hauri* kohle (JSV. II 458);

brūkti einzwängen : griech. *φράσσω* schliesse ein = lat. *farciō* stopfe; die hochstufe liegt vor in lat. *frequens* dicht gedrängt; lett. *brukt* abbröckeln, *braūkti* wischen, streichen, lett. fahren, die Leskien 293 hierher zieht, sind schwerlich mit *brūkti* verwandt;

grūbti holprig werden : abulg. *grēbz* (= urslav. **grēbz*) rücken, krampf; die hochstufe erscheint in *gārbana* locke (JSV. II 21);

lett. *drupt* (lit. *trupēti*) bröckeln intr. : griech. *θρύπτειν* zerreiben, zermahlen; hochstufenformen haben *trapūs* bröcklig, lett. *trepans*, *trapains* morsch, lett. *trepēt*, *trapēt* verwittern (Leskien 295, 313, JSV. II 268);

blūkti, *blūkszti* (die länge des vokals hängt vielleicht mit der präsensbildung durch *-sta-* zusammen, doch s. u. im zweiten teil s. 61) schlaff, welk werden : lat. *flaccus* welk (JSV. II 34);

lūpti schälen : ahd. *loft* äussere nusschale, bast, lat. *liber* (aus *luber*, JSV. I 159) bast mit *b* aus *p* wie z. b. auch lett. *lūbāt* schälen; die hochstufe haben wir in *lāpas* blatt, griech. *λέπειν* schälen (JSV. II 292); hierher gehört wol auch got. *laufs* (stamm *lauba-*) laub, blatt.

C. Wurzeln von der form *deix*, *vjedh*.

Das schema ist:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>ei</i> (<i>je</i>)	<i>oi</i> (<i>jo</i>)	<i>i</i> ,
z. b. griech. <i>λείπω</i>	<i>λείποια</i>	<i>λείπῃν</i> .

Im litauischen entspricht:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>ei</i> , <i>ė</i>	<i>ai</i>	<i>i</i> .

1. Die präsensstufe wird vertreten durch *ei* und *ė*.

a) *ei*, z. b. *eimì* gehe = griech. *εἶμι* = aind. *ēmi* gehe; *deivē* gespenst: alat. *deivos* = aind. *dēvas* gott; *vėidas* = antlitz = abulg. *vidz*¹ aussehen = griech. *Feĩdos*, *εἶδος* gestalt; lett. *steidzū-s* eile: griech. *σείχω* gehe = got. *steiga* steige; *geidzū* begehre: abulg. *žida* warte.

b) *ė*, z. b. *dėvas* gott = alat. *deivos* = air. *día* = aind. *dēvas* gott; *lėziū* lecke = abulg. *ližq*, griech. *λείχω* lecke; *snėga* es schneit: griech. *σειγει* es schneit; *dėnà* tag: pr. *deinan* (akk. sg.) tag, got. *sin-teins* täglich.

Mahlow 143 f. leugnet, dass *ė* auch einem idg. *ei* entspreche, jedoch mit unrecht, denn die eben angeführten beispiele für *ė* = idg. *ei* sind völlig sicher. Ferner ist jedes nicht im wortanlaut und nicht in auslautender silbe stehende *ė* = idg. *ei*, wenn ihm slav. *i* gegenübersteht, denn slav. *i*, das nicht im wortanlaut oder nicht in auslautender silbe steht,

¹ Aus abulg. *vidz* = griech. *Feĩdo*; sowie aus abulg. *otz* von, weg = aind. *átas* von dort (Ebel Beitr. I 271; *-iz*, *-tas* = griech. *-το*; = lat. *-tus*) folgt, dass idg. *-os* lautgesetzlich zu abulg. *-z* (vgl. lat. *-us* = idg. *-os*) wird. Hieraus ergibt sich einerseits, dass der nom. sg. der mask. o-stämme (abulg. *vlzks*) nicht, wie Leskien (dekl. 4) annimmt, der form nach akk. sg., sondern nom. sg. ist: abulg. *vlzks* = idg. **verkos*, andererseits, dass der nom. sg. der es-stämme auf abulg. *-o* (*slovo*) lautgesetzlich nicht dem nom. sg. der es-stämme auf idg. *-os* (**krévos*) entsprechen kann vielmehr entspricht hier slav. *-o* dem griech. *-ας*: abulg. *ucho* ohr = griech. *ὄα*: ohr. Wie abulg. *vidz* sind auch abulg. *divz* wunder und abulg. *udz* glied alte es-stämme; während aber *vidz* vom nom. sg. aus ganz in die analogie der mask. o-stämme übergegangen ist, finden sich bei *divz* und *udz* noch deutliche spuren der alten stämme *dives-*, *udes-*.

entspricht nie einem idg. *oi*, *ai*,¹ sondern nur einem idg. *i* oder idg. *ei*; daher ist *ė* = idg. *ei* in folgenden wörtern: *lėpa* linde = abulg. *lipa* linde, *lėsas* mager = abulg. *lichz* beraubt, ermangelnd (JSV. II 257, 497), *žėmà* winter = abulg. *zima* winter. Wenn Mahlow *žėmà* auf **žiemà* (desgleichen auch *dėnà* auf **dien-*) zurückführt, so übersieht er dabei ein litauisches lautgesetz, dem zufolge *ie*, *je* zu *e* wird: vok. sg. *svetė* aus **svetje* (Joh. Schmidt ztschr. XXXVI 332, XXVII 386); ausserdem ist *ė* in *žėmà* noch direkt als idg. *ei* gesichert durch griech. *χειμῶν*, *χειμῶν* winter. Man kann daher nicht umhin, anzunehmen, dass idg. *ei* im litauischen sowohl durch *ei* als auch durch *ė* vertreten wird, wenn auch ein grund für diese verschiedene vertretung eines und desselben lautes bis jetzt nicht gefunden ist (vgl. jedoch Brugmann grdr. I § 68 anm. 2). Mithin steht nichts im wege, *lėkū* lasse = griech. *λείπω* lasse = got. *leihwa* leihe zu setzen; *ė* in *lėkū* ist also idg. *ei*, desgleichen *ė* in *lėkmì*, das eben so präsensstufe hat und eine eben so junge bildung ist wie *gėlbmì*, *sėrgmì* u. a. Im präsensstamm unabgeleiteter verba ist *ė* etwa doppelt so häufig wie *ei*, doch finden sich nur in wenigen fällen in den verwandten sprachen die entsprechenden verba mit idg. *ei*; es sind, abgesehen von den bereits genannten, noch folgende:

strėgu stecke ein, lett. sinke ein = abulg. *strigq* schere = ahd. *strīhhu* streiche, gehe; zur bedeutungsentwicklung vgl. JSV. I 54 f.; die wurzel gehört von haus aus zu dieser reihe (idg. *streig*), nicht, wie Joh. Schmidt annimmt, zur reihe I B (idg. *streg*);

pėsziu schreibe = abulg. *pišq* schreibe;

žėdzū forme, bilde = abulg. *ziždq* forme, baue.

In *grėbiu* (daneben *greibiū*) greife: got. *greipa* greife sind die *i*-diphthonge zwar vorlitauisch, aber dennoch unursprünglich (JSV. I 59 f.); *ė* entspricht daher wol nicht unmittelbar dem germ. *i*.

Nicht hierher gehört *dėgiū* steche; es ist zwar verwandt

¹ Von dem einfluss eines vorhergehenden *j* sehe ich selbstverständlich ab.

mit lat. *figo* steche, hefte (Fick ztschr. XXII 103 f.), jedoch ist *ë* in *dëgiù* nicht idg. *ei* und auch von *ï* in *figo* lässt sich nicht nachweisen, dass es idg. *ei* ist.

2. Die perfektstufe ist scheinbar ebenfalls durch zwei laute vertreten: durch *ai* und *ë*.

a) *ai*, z. b. pr. *snaygis* schnee: abulg. *snëgč*, got. *snaiivs* schnee; dazu *snaigalà* schneeflocke (*ai* wird hier als idg. *oi* erwiesen durch *ei* in griech. *νίσει* es schneit); pr. *waisei*, *waisse* du weisst: griech. *φοῖδα*, *οῖδα* = got. *vait* = aind. *vēda*, abulg. *védě*, *věmb* ich weiss; in folgenden wörtern steht dem *ai* zwar kein südeuropäisches *oi* gegenüber, doch wird *ai* als idg. *oi* gesichert durch daneben liegendes *ei*: lett. *gaida* erwartung: *geisti* begehren, pr. *geide* sie warten; lett. *gaiba* faslerin, törin: lett. *geibt* ohnmächtig, schwindlig werden; *vaikas* knabe = abulg. *-vëkč* in *člo-vëkč* mensch (Zimmer archiv II 347): *veikti* machen, eig. fördern, lett. *veiktē-s* gedeihen; *saikas* hohlmass: *seikēti* (mit hohlmass) messen.

b) *ë*, z. b. *snëgas* schnee = abulg. *snëgč*, got. *snaiivs* schnee; *pëmen-* hirtknabe = griech. *ποιμην-* hirt; *át-lëkas* (daneben *át-laikas*) rest = abulg. *otč-lëkč* überbleibsel, griech. *λοιπός* übrig.

Die vertretung des idg. *oi* durch *ë* ist indessen nur in flexionssilben als lautgesetzlich anzuerkennen: *tě*, *gerč-ji*, *gerč* gegenüber griech. *οί*, *φίλοι* (über den nom. pl. der substantivischen mask. o-stämme wie z. b. *vilkaí* vgl. Mahlow 81), *naktčs* gegenüber got. *anstais*, *te-vežč* gegenüber griech. *γεροι*. Wenn man auf grund eines einzigen beispieles, nämlich *v-čnas* einer = got. *ains* = alat. *oinos* = air. *oen* einer, griech. *οίνη* eins auf dem würfel, ein lautgesetz aufstellen darf, so wird auch anlautendes idg. *oi* lautgesetzlich zu *ë* wird, beweisen die oben angeführten beispiele, zu denen noch *kėmas* gehöft, dorf kommen würde, wenn es feststünde, dass es mit got. *haims* dorf identisch ist und dass beide auf idg. **koimos* zurückgehen, keineswegs. In *pëmen-* = griech. *ποιμην-* liegt nicht idg. *oi* vor (Wilh. Schulze ztschr. XXVII 423, 426) und bei *snëgas*, *átlëkas* wird durch die daneben liegenden *snaigalà*, bez. *átlaikas* der verdacht erregt, dass nicht *snëgas*

und *snaigalà*, *átlëkas* und *átlaikas* die lautgesetzliche vertretung des idg. *oi* aufweisen, sondern *snëgas*, *átlëkas* oder *snaigalà*, *átlaikas*. Dass in letzteren, nicht aber in ersteren, die lautgesetzliche vertretung von idg. *oi* vorliegt, wird durch die oben angeführten beispiele für *ai* = idg. *oi* völlig sicher gestellt; *snëgas*, *átlëkas* hingegen sind nicht echt litauische wörter, sondern aus dem slavischen entlehnt, wobei wie in *mërà*, *bėdà* u. a. slav. *ě* durch *ë* wiedergegeben wird. Die annahme, dass idg. *oi* ausser im wortanlaut und in auslautender silbe auch durch *ë* vertreten wird, d. h. lautgesetzlich, muss ich daher entschieden abweisen.

Im präsensstamm erscheint die perfektstufe vielleicht in *baigiù* endige, *kaipstu* kränkle, lett. *laižu* lasse, wo *ai* als idg. *oi* gesichert würde durch *ei* in lett. *beidzu* endige, bez. lett. *ķeipstu* bringe das leben kaum durch, *lėidžu* lasse; doch kann *ai* hier auch nur andere schreibung für *ei* sein, wie dies Leskien 411 bei *isz-klaipiu* verschränke vermutet.

3. Die tiefstufe gibt zu weiteren bemerkungen keine veranlassung: idg. *i* wird durch *i* vertreten, z. b. *limpù* bleibe kleben = aind. *limpāmi* schmiere; *szvintù* werde hell, leuchte auf: abulg. *svnā* leuchte auf; *liktas* gelassen = lat. *luctus* = aind. *riktās* gelassen.

Wurzeln von der form *vjedh* lassen sich im litauischen nicht nachweisen.

D. Wurzeln von der form *bheudh*, *svep*.

Das schema ist:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>eu (ve)</i>	<i>ou (vo)</i>	<i>u,</i>
z. b. griech. <i>ἐλεύσομαι</i>	<i>ἐλήλονθα</i>	<i>ἤλυθον.</i>

Im litauischen entspricht:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>au (ve)</i>	<i>au (va)</i>	<i>u.</i>

Bei den wurzeln von der form *bheudh* sind mithin präsens- und perfektstufe zusammengefallen; ob *au* präsens- oder perfektstufe ist, lässt sich daher nur in denjenigen fällen mit sicherheit feststellen, wo sich im griechischen oder germanischen genau entsprechende wörter finden.

1. Die präsensstufe liegt sicher vor in folgenden wörtern: *naújas* neu = got. *niujis*, griech. *νέφος*, *νέος* neu; lett. *tauta* volk = got. *þiuda* volk; *laukas* blässig = griech. *λευκός* weiss; im präsensstamm haben wir *au* = idg. *eu* vielleicht in *baudžū* züchtige: got. *-biuda* biete; ob hier idg. *eu* oder idg. *ou* vorliegt, lässt sich nicht entscheiden, da im präsensstamm ja auch die perfektstufe vorkommt; eben so ist bei allen anderen unabgeleiteten verba mit *au* zweifelhaft, ob dieses idg. *eu* oder idg. *ou* ist.

Joh. Schmidt (ztschr. XXIII 352 ff.) sucht nachzuweisen, dass idg. *eu* bisweilen durch pr. *eu*, lit. lett. *iau* vertreten wird, wogegen Bezzenberger (Bezz. beitr. II 141 ff.) mit recht einwendet, dass in keinem der von Joh. Schmidt angeführten beispiele pr. *eu*, lit. lett. *iau* notwendig als idg. *eu* aufgefasst werden müssen; denn in der tat können pr. *eu*, lit. lett. *iau* aus einem urlit. *au* hervorgegangen sein. Auf einige der von Joh. Schmidt zusammengestellten beispiele, in denen weder idg. *eu* noch urlit. *au* vorzuliegen scheint, werde ich bei besprechung der flexion der präterita auf *-iau*, *-ei*, *-ē* usw. zurückkommen.

2. Die perfektstufe haben: *laukas* feld = ahd. *lōh* gebüsch = lat. *lūcus* hain; *raudā* rote farbe: got. *rauda-* rot = lat. *rūfo-* fuchsrot; *naudā* nutzen, habe: aisl. *naut* nutzvieh (*au* als idg. *ou* gesichert durch *iu* in got. *niutan* geniessen) u. a.

3. Die tiefstufe ist deutlich zu erkennen: sie erscheint stets als *u*, z. b. *-bundū* erwache: abulg. *-bъnъ* erwache, griech. *πυθάρουαι* erfahre, vernehme; lett. *māku* (aus **munku*) streife mich ab, entfliehe = aind. *muñcāmi* lasse los; *duktē* tochter = abulg. *dъsti*, got. *daúhtar*, griech. *θυγάτηρ*, aind. *duhitā* tochter.

Wurzeln von der form *svēp* sind im litauischen ziemlich zahlreich, doch ist bei ihnen selten der wurzelvokal in der tiefstufe geschwunden; die sichersten beispiele sind: *turēti* haben, eig. gefasst haben zu *tvērti* fassen; *dūrys* (pl. tant.) tür (got. *daúr* tor, griech. *θύρα* tür) zu lat. *fores* (aus **fveres*, pl. tant.) tür; *klumpū* stolpere, falle in die knie, inf. *klūpti* (aus **kulpti*) zu pr. *po-quelb-ton* kniend. In den meisten fällen

ist der wurzelvokal in der tiefstufe reduziert, namentlich bei wurzeln mit *r*, *l*, *m*, *n*, z. b. *vllkti* ziehen, lett. *vilt* betrügen; von wurzeln ohne *r*, *l*, *m*, *n* gehört hierher lett. *vizināt* umherfahren.

II. Die *ē*-reihe.

Das schema ist:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>ē</i>	<i>ō</i>	<i>a</i> , —,
z. b. griech. <i>ἔγγυμι</i>	<i>ἔῶγα</i>	<i>ἔαγγυαι</i> .

Im litauischen entspricht:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>ē</i> (pr. <i>ī</i>)	<i>o</i> (pr. lett. <i>ā</i>)	<i>a</i> , <i>i</i> .

1. Die präsensstufe erscheint:

a) im präsensstamm nach der ind. I. klasse:

bēgu laufe, fliehe = russ. *bēgu* laufe; *sēdu* setze mich;

b) im präsensstamm nach der ind. IV. klasse, z. b.

sēju säe = abulg. *sēja* = got. *saiu* säe; *rēziū* schneide

= abulg. *rěžā* schneide; *plēkiū* schlage = griech. *πλήσσω* schlage;

c) in den stämmen auf *-men-*:

sēmen- same = abulg. *sēmen-* = ahd. *sāmin-* = lat.

sēmen- same; *ēdmenys* (pl. tant.) fresse, maul, das auf einem älteren **ēdmen-* beruht;

d) in einzelnen wörtern, z. b.

mēnū mond: got. *mena* mond, abulg. *mēsēct*, air. *mā*,

griech. *μῆν*, aind. *mās-* mond, monat; *rētis* bastsieb: lat. *rēte*

netz; *zvērīs* wildes tier = abulg. *zvērt*, griech. *ζῆρ* wildes

tier; *dēdē* oheim: abulg. *dēdъ* grossvater, griech. *τήθη* grossmutter.

2. Die perfektstufe erscheint, ganz wie in der *e*-reihe, fast nur in den primären nomina mit den suffixen idg. *-o-*, *-ā-* und in der regel liegt auch hier das wurzelverwandte unabgeleitete verbum mit der präsensstufe daneben. Das verhältniss von *ē*:*o* (pr. *ī*:*ā*, lett. *ē*:*ā*) entspricht dem von griech. *η*:*ω* so genau, dass man gar nicht daran zweifeln kann, dass lit. *o* (pr. lett. *ā*) der lautgesetzliche vertreter

des idg. *ō* ist. Daher kann ich Mahlow 82 f., der annimmt, dem idg. *ō* entspreche stets lit. lett. *ā*, nicht beistimmen, was weiter unten (s. 45 ff.) noch näher begründet werden wird; hier will ich nur zur stütze meiner ansicht die wörter, in denen *o* (pr. lett. *ā*) neben *é* oder den vertretern des idg. *ē* in den verwandten sprachen begegnet, möglichst vollzählig anführen. Es sind folgende: *globa* umarmung, lett. *glāba* lebensunterhalt, auskommen: *glēbti* umfassen (mit den armen); *plókas* estrich (vgl. lett. *plāce* schulterblatt): *plēkti* schlagen; *plótas* in der phrase: *rugei plótais iszplāķē* das korn ist platz-, stellenweise ausgebrannt (vgl. lett. *plātīt* ausbreiten): *plēsti*, *splēsti* ausbreiten; **rodas* oder **roda*, zu erschliessen aus *ródyti*, lett. *rādīt* zeigen, eig. finden machen (kausativ zu *rāsti* finden): got. *-redan* raten, sorgen (die mannigfaltigen bedeutungen dieser wurzel in den germ. sprachen scheinen alle auf die bedeutung „finden“ zurückgeführt werden zu können); *slogā* plage, lett. *slāga* schaden, beschwerde: *slēgti* bedrücken, pressen, lett. *slēgt* schliessen; *sproga* spalte (vgl. lett. *sprāgste* spalte im holz): lett. *sprēgt* platzen, bersten; *stóyas* dach: *stēgti* dach decken; *pa-zióra* wiederschein am himmel: *žerēti* strahlen.

Im präsensstamm erscheint die perfektstufe in folgenden fällen: *glóbiu* umarme, lett. *glābju* rette, schütze: *glēbti* umfassen (mit den armen); *gróju* krächze: ahd. *krājan* krähen; lett. *rāpju* krieche: *rēplióti* kriechen; *sprógstu* prassle, spriesse, lett. *sprāgstu* platze, berste: lett. *sprēgt* platzen, bersten.

3. Die tiefstufe hat hier wie auch in der *ā*- und *ō*-reihe doppelte gestalt: der wurzelvokal erscheint entweder als *a* oder er ist geschwunden (Joh. Schmidt ztschr. XXV 35); bei vorhergehendem *r*, *l* jedoch schwindet der vokal nicht, sondern wird reduziert (beispiele für den reduzierten vokal bei vorhergehendem *m*, *n* fehlen im litauischen). Im litauischen ist das idg. *a* durch *a* vertreten, dem reduzierten vokal entspricht *i* und dieses begegnet auch in fällen, wo die wurzelsilbe ursprünglich vokalloos war.

a) Die tiefstufe *a* liegt mehrfach neben hochtonigem *é* oder den entsprechenden lauten der verwandten sprachen, z. b. *plàkti* schlagen, lett. *plakti* flach werden (griech. *πλαγῆναι*

betroffen werden, lat. *plangere* schlagen, bes. die brust, klagen): *plēkti*, griech. *πλήσσειν* schlagen; *rāsti* finden: got. *-redan* raten, sorgen; *plātūs* breit (= griech. *πλατύς* breit): *plēsti*, *splēsti* ausbreiten; *kvāpas* hauch, duft (lat. *vapor* dampf, griech. *καπνός* rauch): *kvēpti* duften; *dvasē* geist: *dvēsti* atmen; *slaptā*, *slaptomīs* heimlich: *slēpti* verbergen; *lākas* flug: *lēkti* fliegen; lett. *draska* lump: *drēksti* reißen trans.; *taszkas* tropfen, punkt, *taszlā* teig: *tēkszti* dickflüssiges werfen. Weshalb ich die wörter von *plātūs* an zur *ē*-reihe ziehe, werde ich im dritten teil dieser untersuchung auseinandersetzen.

b) Die tiefstufe *i* liegt vor in folgenden bei Leskien 270 zusammengestellten wörtern: *kvīpti* anfangen zu riechen: *kvēpti*, duften; *at-vīpti* herabhängen (von fetzen, von den lippen): *vēpti-s* den mund verziehen; *isz-tišzko* spritzte auseinander intr.: *tēkszti* dickflüssiges werfen; *drībti* langsam, dickflüssig herabtropfen: *drēbti* dickflüssiges werfen; *drīksti* zerreißen intr.: *drēksti* reißen trans.; *krīsti* fallen: *krēsti* schütteln, schütten; *plýszti* (die länge des vokals hängt vielleicht mit der präsensbildung durch *-sta-* zusammen, doch s. u. im zweiten teil s. 61) reißen intr.: *plēszti* reißen trans.; *rīkti* aufschreien: *rēkti* schreien; *pa-slīpti* unbemerkt verschwinden: *slēpti* verbergen; *spūsti* breit werden: *spēsti*, *plēsti* ausbreiten; *sprāģēs* (pl. tant.) knipse, schnippchen: lett. *sprēgt* platzen, bersten; *szlīkti* triefen: *szlēkti* spritzen; *ap-žlībti* triefaugen bekommen: *žlēbti* schwach sehen können. Hierher gehört auch *tvīskēti* stark blitzen, falls *é* in *tvēskia* glimmt, schwelt richtig überliefert ist (Leskien 353).

III. Die *ā*-reihe.

Das schema ist:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>ā</i>	<i>ō</i>	<i>a</i> , —,
z. b. griech. <i>φάμι</i>	<i>φωνή</i>	<i>φამέν.</i>

Im litauischen entspricht:

präsensstufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>o</i> (pr. lett. <i>a</i>)	<i>o</i> (pr. lett. <i>a</i>)	<i>a</i> , <i>i</i> .

Hier sind wie bei wurzeln von der form *bheudh* präsens- und perfektstufe im litauischen zusammengefallen; ob *o* (pr. lett. *ā*) präsens- oder perfektstufe ist, kann nur dann festgestellt werden, wenn im griechischen oder lateinischen entsprechende wörter vorhanden sind. Da im präsensstamm un-abgeleiteter verba auch die perfektstufe vorkommt, lässt sich nicht entscheiden, ob *o* (pr. lett. *ā*) in den unabgeleiteten verba dieser reihe idg. *a* oder idg. *ō* ist.

1. Die präsensstufe liegt vielleicht vor in: *stóti* sich stellen = abulg. *stati*, griech. *στᾶναι* sich stellen; *lóti* bellen: abulg. *lajati* bellen, got. *laian* schimpfen, schmähen, lat. *lāmentum* klage; *plóti* breit zusammenschlagen: lat. *plānus* eben, flach; *nu-skóbtī* abpflücken: lat. *scābi*, perf. zu *scābere* schaben, kratzen; *vóztī* stülpen: lat. *vāgīna* scheide (Wilh. Schulze ztschr. XXVIII 280); hierzu gehört auch *vógti* stehlen (*g* neben *ž* findet sich auch sonst); *mókti* lernen: griech. *μάχος* (*χ* aus *κ*) hilfsmittel, rat.

2. Die perfektstufe erscheint im griechischen fast ausschliesslich in nominalbildungen: *βωμός*, *φωνή*, *ἀγωγή* usw.; in den starken formen des perfekts ist sie durch die präsensstufe verdrängt: *λέλαθα*, *πέπαγα* usw.; nur in *τέθωκται*, *τεθωγμένοι* zu *θάγω* hat sich eine spur des alten ablauts erhalten (Saussure 155), allerdings an einer stelle, wo er nicht ursprünglich ist. Trotzdem ist aber nicht daran zu zweifeln, dass verba der *a*-reihe in den starken formen des perfekts idg. *ō* hatten und dass germ. *ō* in den perfekta der verba der *a*-reihe idg. *ō* vertritt; auch *ā* in air. *ro gād* rogavi und *scāich* praeterit ist idg. *ō*, doch ist die zugehörigkeit dieser beiden verba zur *a*-reihe nicht sicher. Aus dem litauischen ist als völlig sicheres beispiel für die perfektstufe anzuführen *móku* verstehe; es ist präteritopräsens und bedeutet eig. „habe gelernt“; schon Mahlow 145 hat *móku* vermutungsweise als perfekt aufgefasst. Ausser in *móku* ist die perfektstufe in der verbalflexion nicht sicher nachzuweisen; wahrscheinlich liegt sie aber in nominalbildungen vor, doch kann ich auf diese hier nicht weiter eingehen.

3. Die tiefstufe ist auch bei der *a*-reihe eine zwiefache: *a* und *i*.

a) Die tiefstufe *a* steht innerhalb der verbalflexion nur in *vagiū* stehle: inf. *vógti* mit sicherheit im ablaut zu *o*; vielleicht ist das auch der fall in *smagiū* schleudere: inf. *smógti*, das etymologisch dunkel ist. Ausserhalb der verbalflexion begegnet der ablaut *a*:*o* (pr. lett. *ā*) mehrfach, doch ist in den meisten fällen die zugehörigkeit der betreffenden wörter zur *a*-reihe nicht sicher.

b) Die tiefstufe *i* liegt vor in lett. *szkibīt* hauen, schneiden, ästeln; daneben begegnet die tiefstufe *a* in *skabēti* hauen, ästeln und die hochstufe in *nu-skóbtī* abpflücken. Andere sichere beispiele für *i* als tiefstufe der *a*-reihe sind mir nicht bekannt, wol aber begegnet *u* in *su-lūjo* bellte auf: *lóti* bellen, lat. *lāmentum* klage; das *u* ist zu vergleichen mit *u* in *lūpti*, *brūkti* usw. (s. 13).

IV. Die *ō*-reihe.

Das schema ist:

hochstufe	tiefstufe
<i>ō</i>	<i>a</i> , —,
z. b. griech. <i>τρώγω</i>	<i>τραγείν</i> .

Im litauischen würde entsprechen:

hochstufe	tiefstufe
<i>o</i> (pr. lett. <i>a</i>)	<i>a</i> , <i>i</i> ,

doch findet sich kein sicher zu dieser reihe zu ziehendes beispiel; vielleicht gehören hierher *krokūi* röhle, grunze, lett. *krācu* krächze, schnarche, röhle, tose = lat. *crōcio*, griech. *κράζω* (aus **κράγγω* für **κράκγω*) krächze neben tieftönigem *a* in griech. *κράζω* krächze und *pālu*, lett. *pālu* falle, zu dem die tieftönige form vorliegt in ahd. *fallu* (aus urgerm. **falnō*) falle und wahrscheinlich auch in pr. *au-pallai* er findet, *au-pallei sien* er befindet sich, *au-pallusis wīrstai* ihr werdet finden (auch got. *finþan* und lat. *in-venire* sind ja ursprünglich verba der bewegung); warum in *pālu* idg. *ō* durch lit. lett. *ā*, nicht durch *o* (lett. *a*), vertreten ist, wird weiter unten (s. 45 ff.) auseinandergesetzt werden.

Bemerkungen zur *ē*-, *ā*- und *ō*-reihe.

Wie in der *e*-reihe kann auch in der *ē*-, *ā*- und *ō*-reihe dem wurzelvokal *i*, *u* folgen oder *j*, bez. *v* vorangehen; die schemata dieser reihen gestalten sich dann folgendermassen:

	präsenststufe	perfektstufe	tiefstufe
<i>ē</i> -reihe	{ <i>ēi</i> (<i>jē</i>)	<i>ōi</i> (<i>jō</i>)	<i>ai</i> (<i>ja</i>), <i>i</i>
	{ <i>ēu</i> (<i>vē</i>)	<i>ōu</i> (<i>vō</i>)	<i>au</i> (<i>va</i>), <i>u</i>
<i>ā</i> -reihe	{ <i>ai</i> (<i>ja</i>)	<i>ōi</i> (<i>jō</i>)	<i>ai</i> (<i>ja</i>), <i>i</i>
	{ <i>au</i> (<i>va</i>)	<i>ōu</i> (<i>vō</i>)	<i>au</i> (<i>va</i>), <i>u</i>
	hochstufe		
<i>ō</i> -reihe	{ <i>ōi</i> (<i>jō</i>)		<i>ai</i> (<i>ja</i>), <i>i</i>
	{ <i>ōu</i> (<i>vō</i>)		<i>au</i> (<i>va</i>), <i>u</i> .

Wie hochtonigem *ei* (*je*), *oi* (*jo*) tieftoniges *i*, hochtonigen *eu* (*ve*), *ou* (*vo*) tieftoniges *u* entspricht, so steht hochtonigem *ēi* (*jē*), *ōi* (*jō*) tieftoniges *ī*, hochtonigem *ēu* (*vē*), *ōu* (*vō*) tieftoniges *ū* gegenüber; *ī*, *ū* erscheinen in denselben fällen wie *ai* (*ja*), bez. *au* (*va*), d. h. überall da, wo bei monophthongen in der *ē*-, *ā*-, *ō*-reihe als tiefstufenvokal *a* erscheint, unter welchen bedingungen jedoch in der tiefstufe bald *ai* (*ja*), *au* (*va*), bald *ī*, bez. *ū* steht, ist noch nicht ermittelt; *i*, bez. *u* hingegen erscheinen in den fällen, wo bei monophthongen die tiefstufe vokallost ist (Joh. Schmidt ztschr. XXV 35, XXVI 382, ders. bei Bersu gutt. 7 anm. 1). Die tiefstufen *ai*, *au* haben als hochstufen stets diphthonge mit langem erstem vokal neben sich.

Während die wurzeln, in denen dem vokal *j*, *v* vorangeht, die ursprünglichen ablaufsverhältnisse treu bewahrt haben, sind bei wurzeln, in denen dem vokal *i*, bez. *u* folgt, die also in ihren hochtonigen formen *i*-, bez. *u*-diphthonge mit langem vokal als erstem bestandteil enthalten, in weitem umfang störungen des alten ablaufs eingetreten, so dass die hierher gehörigen wurzeln lange verkannt worden sind. Erst neuerdings hat Wilh. Schulze (ztschr. XXVII 420 ff.) nachgewiesen, dass es wurzeln gibt, die auf langem vokal + *i*, *u* ausgehen, z. b. *pāi*, *dāu*.

Wilh. Schulze lässt bei den von ihm erschlossenen wurzeln die qualität des langen vokals unbestimmt und es

ist in der tat in den meisten fällen unmöglich, zu entscheiden, ob eine solche wurzel der *ē*-, *ā*- oder *ō*-reihe angehört. Dass diphthonge mit langem erstem vokal nicht nur im wurzelauslaut, sondern auch im wurzelinlaut vorkommen, braucht wol nicht besonders hervorgehoben zu werden; derartig gestaltete wurzeln sind noch schwerer zu erkennen als die von Wilh. Schulze besprochenen. Die grösste schwierigkeit bei den diphthongen mit langem erstem vokal enthaltenden wurzeln besteht darin, dass *i*, *u* vor folgendem konsonanten unter noch nicht ermittelten bedingungen schwindet, die diphthonge also zu langen monophthongen werden. Dass dieser schwund des *i*, *u* bereits in der idg. ursprache stattgefunden hat, darf aus aind. *rās*, *rām* = lat. *rēs*, bez. **rēm* (daraus *rēm*), aind. *dyām*, = griech. *Zῆν* = lat. **diēm* (daraus *diēm*), aind. *gām* = griech. dor. *βῶν* nicht gefolgert werden, denn hier kann der schwund des *i*, bez. *u* darauf beruhen, dass der folgende konsonant im wortauslaut steht. Aus den genannten beispielen folgt daher nur, dass bereits in der idg. ursprache *-ēis* zu *-ēs*, *-ēim* zu *-ēm*, *-ēnum* zu *-ēm*, *-ōum* zu *-ōm* wurde; wo sonst nach langem vokal *i*, *u* vor folgendem konsonanten geschwunden ist, hat dieser schwund erst im sonderleben der einzelsprachen stattgefunden.

Wenden wir uns nunmehr der frage zu, wie die ablaufsreihen mit *ēi*, *ai*, *ōi*, *ēu*, *āu*, *ōu* in den hochstufen im litauischen vertreten sind, so lässt sich im litauischen noch viel weniger als in den übrigen idg. sprachen bei den hierher gehörigen wurzeln feststellen, ob sie der *ē*-, *ā*- oder *ō*-reihe zuzuzählen sind; ich bespreche daher jeden der zu diesen reihen gehörigen vokale einzeln ohne rücksicht auf die ablaufsreihen.

Idg. *ēi*.

Vor folgendem vokal erscheint idg. *ēi* (*ēj*) als *ej*; es kommen hier namentlich die präsentia nach der ind. I. klasse in betracht. Hierher gehören:

- spēj-u* habe musse, raum, lett. *spēj-u* vermag, kann = abulg. *spēj-a* habe erfolg = aind. *sphāy-ami* gedeihe (Wilh. Schulze a. a. o. 426); vom präsent aus, das dem sprachgefühl

nach ein präsens nach der ind. IV. klasse ist (*spē-ju*, lett. *spē-ju*, abulg. *spē-ja*), ist im litauischen und slavischen die analogie von *sē-ju* : inf. *sē-ti*, lett. *sē-ju* : inf. *sē-t*, abulg. *sē-ja* : inf. *sē-ti* eingetreten : inf. *spē-ti*, lett. *spē-t*, abulg. *spē-ti*; auch ausserhalb des verbums erscheint in diesen beiden sprachfamilien nur *spē*, bez. *spē* als wurzel.

rēj-u schichte auf : lat. *rēor* (aus **rēj-or*) glaube, meine; die urspr. bedeutung dieser wurzel ist „reihen“, „ordnen“ und tritt am deutlichsten hervor in ahd. *rī-m* reihe, reihenfolge, zahl, (andere zugehörige wörter bei Fick I³ 736 f.); wie *spēju* folgt auch *rēju* der analogie von *sēju*: daher inf. *rē-ti*, ferner *rē-klēs* (pl. tant.) stangen hinter dem ofen zum holztrocknen.

rēj-u schreie heftig los; dass hier eine wurzel auf idg. *ēi* vorliegt, ergibt sich aus lett. *rei-ju* belle, beisse; auch dies *rēju* folgt der analogie von *sēju* : daher inf. *rē-ti*.

lett. *dēj-u* sauge; es ist in seiner flexion mit lett. *dē-ju* lege, setze = abulg. *dē-ja* lege zusammengefallen und auch ausserhalb des verbums erscheint *dē* als wurzel, z. b. *dē-lē*, lett. *dē-le* blutegel, lett. *dē-ls* sohn; daneben hat sich aber die tiefstufe idg. *dhī* erhalten in lett. *dī-le* saugendes kalb = lat. *fī-lia* tochter, lett. *dī-lūt* säugen; die hochstufe idg. *dhēi* liegt ausser in lett. *dēj-u* vielleicht noch vor in *dē-na* trächtigt, dessen *ē* nicht gesichert ist (KLD. hat neben *dēna* auch *dēna* und *dīna*); zugehörige wörter aus den verwandten sprachen bei Wilh. Schulze a. a. o. 425.

Das litauische bietet von wurzeln auf idg. *ēi* weiter keine präsentia nach der ind. I. klasse, wol aber das slavische: abulg. *lēj-a* giesse, abulg. *-rēj-a* stosse, abulg. *smēj-a* se lache, abulg. *zēj-a* gähne; diese präsentia habe ich früher (beitr. z. abulg. konjug. 70) als präsentia nach der ind. IV. klasse aufgefasst, es sind jedoch präsentia nach der ind. I. klasse von wurzeln auf idg. *ēi*, wie die zugehörigen infinitive *lēj-ati*, bez. *smēj-ati* se, *ri-naṭi*, *zi-naṭi* zeigen; das *i* der beiden letzteren ist idg. *ī*, das *tj* der beiden ersteren ist idg. *ij*, d. h. auflösung von idg. *ī* vor folgendem vokal. Ferner gehört hierher abulg. *čaj-a* (aus urslav. **kēj-a*) harre, hoffe, warte, das der analogie von abulg. *la-ja* : inf. *la-jati* folgt:

daher inf. *ča-jati*; die tiefstufe idg. *kī* liegt vor in abulg. *po-či-ti* ruhen, aisl. *hvī-la* ruhestätte, bett, lat. *qui-es* ruhe; die urspr. bedeutung dieser wurzel ist „ruhig verweilen“, woraus sich einerseits die bedeutung „warten“, „hoffen“, andererseits die bedeutung „wohnen“ entwickelt hat.

Von diesen fünf wurzeln sind zwei, idg. *lēi* und idg. *smēi*, auch im litauischen als unabgeleitete verba erhalten: *lē-ti*, lett. *lē-t* giessen und lett. *smē-t* lachen; als präsentia zu diesen infinitiven sind auf grund von abulg. *lēj-a*, bez. abulg. *smēj-a* se anzusetzen : urlit. **lēj-u*, bez. **smēj-u*. Da im litauischen vokalisiert auslautende wurzeln im infinitiv dieselbe vokalisation zeigen wie im präsens (z. b. *ei-mi* : *ei-ti*, *sē-ju* : *sē-ti*), darf man als infinitive zu **lēj-u*, **smēj-u* urlit. **lēi-tijai*, bez. **smēi-tijai* (zum suffix vgl. Joh. Schmidt ztschr. XXVI 361) ansetzen. Wenn nun die tatsächlich vorliegenden infinitive *lē-ti*, lett. *lē-t*, bez. lett. *smē-t* lauten, so folgt aus diesen infinitiven, dass idg. *ēi* vor folgendem konsonanten im litauischen lautgesetzlich durch *ē* vertreten wird. Anzunehmen, dass auch im präs. *lēju* *ē* lautgesetzlich auf urlit. *ēi* zurückgeht, verbietet das *ei* des lett. präs. *leiju*; denn, wie sich aus der übereinstimmung von lit. *lēti* und lett. *lēt* ergibt, ist idg. *ēi* bereits zur zeit der lit.-lett. spracheinheit vor folgendem konsonanten zu *ē* geworden, so dass einem urlit. **lēiju*, auf das ja *lēju* zurückgeführt werden müsste, ein lett. **lēju* entsprechen würde. Aus letzterem aber kann das tatsächlich vorliegende lett. *leiju* weder lautgesetzlich noch auf analogischem wege entstanden sein: ersteres nicht, weil eine sprache, die altererbtes *ei* in *ē* wandelt (z. b. lett. *ēmu* : lit. *eimì* = griech. *ēmu*), nicht auch umgekehrt *ē* in *ei* wandeln kann, letzteres nicht, weil im ganzen verbum ausserhalb des präsens kein *ei* begegnet. Zur zeit der lit.-lett. spracheinheit kann es mithin noch kein präs. **lēi-ju* (nach der ind. IV. klasse) gegeben haben, sondern nur ein dem abulg. *lēj-a* entsprechendes **lēj-u* (nach der ind. I. klasse). Dafür, dass zur zeit der lit.-lett. spracheinheit noch dieses präsens bestanden hat und erst im sonderleben des litauischen und lettischen *lēju*, bez. *leiju* an seine stelle getreten sind, spricht auch *rēju*, inf. *rēti* heftig losschreien gegenüber lett. *reiju*,

inf. *rēt* bellen, beissen; denn da das litauische das altererbte präsens nach der ind. I. klasse erhalten hat, muss es auch im lettischen ursprünglich vorhanden gewesen, folglich erst im sonderleben des lettischen durch *reiju* ersetzt worden sein. Was sich für lett. *reiju* beweisen lässt, darf auch für die übrigen lettischen präsentia auf *-eiju* von wurzeln auf idg. *ēi* angenommen werden. Eine erklärung dieser lettischen präsentia sowie der ihnen gegenüberstehenden litauischen auf *-ēju* wird im zweiten teil dieser abhandlung versucht werden; hier will ich nur noch einige sichere beispiele für *ē* = idg. *ēi* anführen, wobei ich die unabgeleiteten verba von wurzeln auf idg. *ēi* voranstelle.

lett. *dē-t* tanzen, eig. sich drehen, sich rasch bewegen : aind. *dī-yāmi* fliege, eile, griech. *δί-ρη* wirbel, strudel.

lett. *dzē-t* hervorblühen, hervorragen : got. *kei-na* keime (urspr. ein präsens nach der ind. IX. klasse, weshalb *ei* hier als idg. *ī* anzusehen ist); ausserhalb des litauischen liegt idg. *ēi* vor in aind. *jāy-ē* werde geboren, das allgemein als präsensbildung nach der IV. klasse angesehen und etymologisch zu aind. *jān-ā-mi* erzeuge, bringe hervor gestellt wird.

gē-du, lett. *dzē-du* singe : aind. *gī-ti-* gesang (Wilh. Schulze a. a. o. 425).

lett. *sē-t* binden : griech. *ἵ-μας* riemen, ags. *sī-ma* = as. *sī-mo* strick, seil (Wilh. Schulze a. a. o. 426).

szlē-ti, lett. *slē-t* anlehnen : griech. *κλί-νω* (lesb. *κλίνω* ist eine andere präsensbildung) lehne, lat. *-clī-nāre* neigen.

Konsonantisch schliessende wurzeln mit *ē* = idg. *ēi* liegen vor in folgenden zwei unabgeleiteten verba:

dēg-ti, lett. *dēg-t* stechen : *dýg-ti* keimen, eig. hervorstechen, mit der spitze herauskommen (andere wurzelverwandte lit. wörter mit *ē* und *ī* bei Leskien 271 f.), lat. *fīgere* heften (s. 15 f.).

skēs-ti verdünnen, trennen, scheiden, lett. *szkēs-t* zerstreuen, vergeuden, vertun : *skýs-ti* dünn werden, lett. *szkēs-t* zergehen (andere wurzelverwandte lit. wörter mit *ē* und *ī* bei Leskien 282); in den verwandten sprachen haben wir bei dieser wurzel tiefstufenformen mit idg. *ai* (lat. *caedere* hauen, niederhauen, got. *skaidan* scheiden) und idg. *i* (aind.

chid, präs. *chi-nā-d-mi* spalte, schneide ab, trenne, griech. *σχίζειν*, lat. *sci-n-dere* spalten).

Von nominalbildungen haben, abgesehen von den zu den eben angeführten verba gehörigen, *ē* = idg. *ēi*:

kē-mas, lett. *cē-ms* dorf, zu der oben besprochenen idg. w. *kēi* mit der präsensstufe in der wurzelsilbe wie auch sonst oft bei idg. *-mo-*, *-mā-* (Leskien 419 f.); got. *haims* dorf hat eine andere vokalstufe.

pē-tūs (pl. tant.) mittagessen, mittagszeit, *pē-nas*, lett. *pē-ns* milch, *pē-va* wiese : aind. *pī-van-*, griech. *πί-των*, *πί-ων* fett, *πί-φαρ*, *πί-αρ* fettigkeit.

pē-māi hirtenknabe (die präsensstufe der wurzelsilbe ist bei idg. *-men-* auch im litauischen durchaus die regel, Leskien 419); griech. *ποι-μήν* hirt weicht in seiner vokalisation ab; wie *oi* hier zu beurteilen ist, lasse ich dahingestellt; die wurzel enthält zweifellos einen diphthong mit langem erstem vokal (Wilh. Schulze a. a. o. 426).

gēd-ras heiter (vom wetter) u. a. m. (Leskien 273) : griech. *φαι-ρός* hell, heiter (Fick Bezz. beitr. II 187); *gēdras* zeigt jedoch eine anders vokalisirte wurzelsilbe als griech. *φαιρός*, da *ē* hier nicht dem griech. *ai* entsprechen kann (s. 31).

Idg. *ai*.

Weder aus dem litauischen noch aus den anderen idg. sprachen lassen sich sichere beispiele für wurzelhaftes idg. *ai* beibringen. In flexionssilben ist idg. *ai* im litauischen durch *ai* (vor folgendem vokal *oj*) vertreten: dat. sg. der *ā*-stämme *rānkai* = idg. *-āi*, lok. sg. der *ā*-stämme *rānkoje* aus **rankai* (= abulg. *raqčē* = idg. *-āi*) mit der postposition *e* = idg. **en* (Joh. Schmidt ztschr. XXVII 385 f.). Man darf daher vermuten, dass auch wurzelhaftem idg. *ai* (*aj*) ein *ai* (*oj*, lett. *aj*) entspricht.

Idg. *oi*.

Vor folgendem vokal entspricht *oj* (lett. *aj*), für welche entsprechung ich jedoch nur ein sicheres beispiel kenne: lett. *rāj-u* schelte : *rēj-u* schreie heftig los; dem sprach-

bewusstsein nach ist *rāju* ein präsens nach der ind. IV. klasse: *rā-ju*, daher inf. *rā-t*. Vor konsonanten erscheint idg. *ōi* als *ai*: dial. *kai-mas* dorf, davon abgel. *kaimýnas* nachbar: griech. *κώμη* (aus **κωι-μη*) dorf; wahrscheinlich ist auch *ai* in got. *hai-ms* dorf idg. *ōi*, denn die fälle, die Mahlow 44 ff. zur aufstellung des lautgesetzes, urgerm. *ōi* werde zu *ō* kontrahirt, veranlassen, nämlich die flexion der abgel. verba auf *-ōn* und die komparative und superlative mit *-ō-* beweisen nichts, da hier gar kein urgerm. *ōi* vorhanden war; ich komme bei besprechung der flexion der präterita auf *-au*, *-ai*, *-o* usw. hierauf noch kurz zurück. Ferner wird *ai* in bildungen, die sonst mit der perfektstufe verbunden sind, durch den ablaut zu *ē* = idg. *ēi* als idg. *ōi* erwiesen in folgenden wörtern: *dai-nà* volkslied, eig. tanzlied: lett. *dēt*; *gai-d-as* sänger, *gai-d-à* sängerin, *gai-d-ýs* hahn: *gēdu*; *gai-sas* lichtschein am himmel, lett. *gai-ss* luft, wetter, lett. *gai-sma* licht (alle diese wörter haben vor dem suffixalen *s* den wurzelauslaut *d* eingebüsst): *gēdras*; *at-skaid-a* abteilung, lett. *skaid-a* span: *skēsti*; *at-szlai-mas* vorhof, lett. *slai-ns* einschüssig (worin man einsinkt): *szlēti*.

Idg. *ai*.

Von den wörtern, die in den verwandten sprachen idg. *ai* haben, lassen sich im litauischen nur sehr wenige nachweisen; es sind folgende:

gaiszi zögern, säumen, schwinden, vergehen: lat. *haerēre* stocken, festsitzen.

skáistas hell, lett. *skaists* schmuck: lat. *caesius* hell (von den augen), helläugig; lat. *caeruleus* spricht nicht gegen diese zusammenstellung, denn es geht entweder unmittelbar auf **caeduleus* zurück oder ist (und das möchte ich lieber annehmen, da *r* aus *d* in *merīdiēs*, *maredus* neben *madidus* wol nur auf dissimilation beruht) abgeleitet von *caelum* (aus **caedlum* oder **caedslum*), steht also zunächst für **caeluleus* (gegen Froehde Bezz. beitr. I 204).

gaidrūs heiter: griech. *γαῖδρός* hell, heiter (Fick Bezz. beitr. II 187).

Dazu kommt noch *žáisti* (aus **žáid-ti*) spielen, eig. springen, hüpfen (vgl. nhd. *spielen*, lat. *ludere* aus **loigdere* zu got. *laikan*): lat. *haedus* junger bock, got. *gaits* ziege, nhd. *geiss*.

Aus diesen beispielen folgt, dass idg. *ai* im litauischen durch *ai* vertreten wird. Hiergegen sprechen scheinbar *ėszmas* hölzerner bratspiess gegenüber griech. *αἰχμή* lanzenspitze, lanze, *dēveris* schwager gegenüber aind. *dēvár-*, *dēvará-*, griech. *δαῖρο* (aus **δαιFήρο*); ahd. *zeihhur*, abulg. *dēverb* schwager (lat. *lēvir* lasse ich bei seite, weil es volksetymologisch umgestaltet ist, so dass man *ē* hier nicht = idg. *ai* setzen darf, um so weniger, als dieses im lateinischen sonst in wurzelsilben als diphthong [*ai*, *ae*] erhalten ist, z. b. *aidilis*, *aevum*, *laevus*) und *gēdras* heiter (vom wetter) gegenüber griech. *γαῖδρός* hell, heiter. Indessen reichen diese drei wörter nicht hin, das aus den oben angeführten beispielen, von denen namentlich *skáistas* und *žáisti* überzeugend sind, erschlossene lautgesetz umzustossen. Vielmehr findet *ē* in *ėszmas* seine erklärung darin, dass es sich hier um wortanlautendes idg. *ai* handelt (vgl. *ē-* = idg. *oi-* in *v-ėnas* = idg. **oinos*); *ē* in *dēveris* ist entweder eben so zu erklären wie *ē* in *snėgas*, *átlėkas*, d. h. *dēveris* ist lehnwort aus dem slavischen, oder *ē* ist = idg. *ēi*, denn es hindert nichts, einen stamm idg. **dēiver-* mit zweisilbiger stammabstufung anzunehmen (über derartige stämme vgl. Joh. Schmidt ztschr. XXV 21 ff.), so dass *dēveris* auf dem starken stamm beruht. Was *gēdras* betrifft, so stimmt im vokalismus nicht dieses, sondern *gaidrūs* mit griech. *γαῖδρός* überein und nichts steht im wege, *ē* in *gēdras* = idg. *ēi* zu setzen. In flexionssilben hingegen wird idg. *ai* wie auch idg. *oi* stets durch *ē*, *i* vertreten (Joh. Schmidt ztschr. XXVI 361).

Idg. *ī*.

Dem idg. *ī* entspricht *ī* (geschr. lit. *y*, lett. *ī*), vor hohem vokal *ij*. Tiefstufe zu hochtonigem diphthong mit fangem erstem vokal ist *ī* ausser neben erhaltener hochstufe auch dann, wenn bei fehlender hochstufe neben *ī* auch *ai* als tiefstufe vorliegt, z. b. *bij-óti-s*, lett. *bī-tē-s* sich fürchten:

aind. *bh̄-má-* furchtbar (tiefstufe idg. *ai* in abulg. *boj-ati se* sich fürchten; lett. *d̄ī-le* saugendes kalb = lat. *fī-lia* tochter (hochstufe in lett. *d̄ej-u* sauge); *s̄ykis* hieb, mal: lat. *s̄ēca* dolch (hochstufe idg. *ēi* oder tiefstufe idg. *ai* in abulg. *s̄ēka* haue = idg. **s̄ēikō* nach der ind. I. oder = idg. **saikō* nach der ind. VI. klasse). Tiefstufe zu hochtonigem langem vokal mit vorhergehendem *j* ist *ī* z. b. in folgenden wörtern: *ḡj-vas* lebendig = abulg. *žī-vz* = lat. *vī-vus* = aind. *j̄-vás* lebendig (hochstufe idg. *ḡjē* in av. *ḡjā-ti-* [aus urar. **ḡjā-ti-*] leben, griech. ζῆν leben); *v̄j-s-ti*. lett. *vī-s-t* welken (hochstufe idg. *v̄jē* in lat. *vī-tus* welk, *vī-scere* welk werden).

Idg. *ēu*.

Vor folgendem vokal ist idg. *ēu* (*ēv*) vertreten durch *ēv*, wie sich aus *szēvul̄ys* splitter: got. *skevjān* gehen = aisl. *skēva* wandeln, eilen, dahinschiessen, fliegen ergibt; die übrigen wörter mit *ēv* sind etymologisch dunkel, daher ist die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass hier nicht wurzeln auf idg. *ēu* vorliegen, sondern wurzeln auf idg. *ē*, so dass *v* ein suffixales element wäre; deshalb führe ich diese wörter nicht an. Dass in *szēvul̄ys* das *v* wurzelhaft ist, folgt aus dem zugehörigen *szāuti* schiessen, denn in den genannten germ. wörtern könnte *v* auch suffixal sein. Wie aus *szēvul̄ys* hervorgeht, hat idg. *ē* vor *v* im litauischen sich unverändert erhalten, während idg. *e* vor *v* bekanntlich über *o* zu lit. *a* geworden ist. Da *e* in idg. *eu* eben so wie in idg. *ev* zu lit. *a* wird, sind wir berechtigt, anzunehmen, dass *ē* in idg. *ēu* im litauischen eben so wenig durch den folgenden laut beeinflusst wird wie in idg. *ēv*. Es fragt sich nur, welche veränderung das urlit. *ēu* erfahren hat, denn weder im litauischen noch im lettischen hat es sich erhalten. Im litauischen (für das lettische fehlen mir beispiele) erscheint idg. urlit. *ēu* nach meiner vermutung als *iau*, wie ich bei besprechung der flexion der präterita auf *-iau*, *-ei*, *-é* usw. näher begründen will; dort werde ich auch die beispiele für *iau* = idg. *ēu*. anführen.

Idg. *au*.

Als lautgesetzlichen vertreter von idg. *au* darf man *au*, vor folgendem vokal *ov* (lett. *āv*) erwarten; leider gibt es

aber keine völlig sicheren beispiele für *au* = idg. *au*. Denn wenn auch idg. w. *dāu* brennen (griech. δάφιος, δάιος; vernichtend, feindlich) in *džāuti* trocknen trans., idg. w. *klāu* anhaften, schliessen (lat. *clāvis* schlüssel) in *pa-si-klāuti* vertrauen, lett. *kl' autē-s* sich anlehnen, idg. **sāuor-* sonne (griech. dor. ἄελιος; sonne) in *sāulē*, lett. *saule* sonne vorliegt, folgt daraus noch nicht, dass lit. *au* hier = idg. *āu* ist; es kann vielmehr eben so gut = idg. *au* sein. Trotzdem halte ich es doch für wahrscheinlich, dass *au* in den angeführten wörtern — idg. *āu* ist, wofür bei *sāulē* namentlich der umstand spricht, dass es in seiner bildung mit urgriech. **sāfēlios* fast völlig übereinstimmt, wenngleich die hochtonige form der stamm-silbe hier unursprünglich ist (vgl. auch Wilh. Schulze a. a. o. 428 f.); *au* in *džāuti*, *-klāuti* = idg. *āu* zu setzen, veranlassen mich die zugehörigen präterita *džōviau*, bez. *-klōviau*, deren vokalismus im dritten teil dieser abhandlung besprochen werden soll. Auch *au* in *spīāuti* speien halte ich für idg. *āu*; in den übrigen idg. sprachen, in denen diese wurzel vorhanden ist, erscheint sie nur in tieftoniger form. In allen diesen fällen hat *au* die gestossene betonung; doch möchte ich nicht mit Wilh. Schulze (a. a. o. 428 anm. 3) daraus schliessen, dass idg. *āu* stets durch *āu* vertreten wird, denn dem idg. *ōi* entspricht, wie aus den s. 30 angeführten beispielen hervorgeht, sowol gestossen als auch geschliffen betontes *ai*. Es muss daher wenigstens die möglichkeit zugestanden werden, dass auch geschliffen betontes *au* vertreter eines idg. *āu* sein kann.

Idg. *ou*.

Ein völlig sicheres beispiel für idg. *ou* ist der stamm idg. **gōu-* rind; dass auf denselben stamm auch lett. *gāvs* kuh zurückgeht, liegt auf der hand, wenn auch im einzelnen noch nicht alles genügend aufgehellt ist. Mit recht setzt Joh. Schmidt (ztschr. XXV 18) lett. *gāvs* = aind. *gāvī*, got. **kauri* kuh; aus dieser vergleichung folgt aber noch nicht, dass, wie Joh. Schmidt (a. a. o. 17) annimmt, lett. *gāv-* = aind. *gāv-* ist. Die übereinstimmung der von Joh. Schmidt richtig erschlossenen flexion got. **kauri*, **kojos* mit der flexion

aind. *gāvī*, *gāvās* im verein mit dem umstand, dass lett. *gāvs* als *i*-stamm, in einigen kasus aber auch als *jā*-stamm flektirt (Bielenstein II 48), berechtigt uns, als urlitauische flexion **gōvis*, **gōujās* anzusetzen. Da dem idg. *ō* nicht, wie Mahlow 82 f. annimmt, lit. lett. *ū*, sondern, wie weiter unten (s. 45 ff.) nachgewiesen werden soll, lit. *o* (pr. lett. *ā*) entspricht, kann lett. *gāvs* nicht der lautgesetzliche vertreter des urlit. **gōvis* sein und es liegt die vermutung nahe, dass *ū* ursprünglich nur in den casus obliqui berechtigt war und in den nom. sg. erst durch ausgleichung der flexion urlit. **gōvis*, **gōujās* zu urlit. **gōuvis*, **gōuvjās* gedrungen ist, so dass lett. *gāvs* zunächst auf urlit. **gōuvis* zurückgehen würde. Erweist sich diese vermutung als richtig, so ergibt sich aus lett. **gāvs* = urlit. **gōuvis* das lautgesetz: urlit. und mithin auch idg. *ōu* wird im litauischen (es darf unbedenklich ein lit. **gāvis* = lett. *gāvs* angesetzt werden) und lettischen durch *ū* vertreten. Dieses lautgesetz würde die von Schleicher (lit. gramm. 55 ff., komp. 139) vertretene ansicht, dass *ū* ein *u*-diphthong ist, bestätigen; doch genügt lett. *gāvs* allein nicht, das lautgesetz, idg. *ōu* = lit. lett. *ū*, zu sichern, da es in der tat näher liegt, mit Joh. Schmidt lett. *gāv-* = aind. *gāv-* zu setzen, als es auf ein erst durch formenausgleichung entstandenes urlit. **gōuv-* zurückzuführen. Indessen wird das lautgesetz, idg. *ōu* lit. lett. *ū*, durch eine form gesichert, die ich nur deshalb nicht an den anfang der untersuchung über die vertretung des idg. *ōu* im litauischen gestellt habe, weil, so viel ich weiss, in ihr idg. *ōu* noch nicht, wie es in idg. **gōu-* der fall ist, allgemein anerkannt ist und ausserdem hier in einer flexionssilbe steht. Diese form ist der nom. dual. der mask. *o*-stämme. Meringer (ztschr. XXVIII 217 ff.) hat den nachweis geliefert, dass als endung des nom. dual. der mask. stämme auf idg. *-o-* für das altindische *au* = idg. *ōu* anzusetzen ist, und es hindert nichts, mit Leskien (dekl. 107) lit. *vilkū* = aind. *vrkāu* zu setzen; *vilkū* ist, wie *tū*, *gerū*-*ju* zeigen, aus **vilkū* entstanden. Liesse sich die annahme Meringer's (a. a. o. 232), dass der sandhi *-ōv*, *-ō* bereits indogermanisch ist, als begründet erweisen, so müsste ich zu geben, dass *-u* in *vilkū* auch auf vorlit. *-ō* zurückgeführt

werden kann, wie dies Mahlow 88 annimmt. Da jedoch aind. *ashṭā*, griech. *ὄκτώ*, lat. *octō* auch im sonderleben des altindischen, bez. griechischen und lateinischen das auslautende *u* verloren haben können, wofür namentlich die vertretung von idg. *-ōi* in den einzelnen idg. sprachen spricht, nehme ich für die idg. ursprache nur *-ōu* an und führe daher *vilkū* auf idg. **vrkōu* zurück, eben so *asztū-* in *asztūnī* auf idg. **ortōu*. Ausser im nom. dual. der mask. *o*-stämme liegt idg. *-ōu* noch vor im lok. sg. der *u*-stämme: aind. *sūndu* = got. *sunau* (Meringer a. a. o. 232); im litauischen haben, wie aus den von Bezenberger (NGGW. 1885, 161 f.) angeführten dialektischen formen hervorgeht, die *u*-stämme im lok. sg. ursprünglich *-ū* gehabt, das ich mit Bezenberger auf idg. *-ōu* zurückführe, jedoch nicht, wie Bezenberger es tut, über *-ūu*, sondern unmittelbar. Durch den nom. dual. der mask. *o*-stämme und den dialektischen lok. sg. der *u*-stämme wird das lautgesetz, idg. *ōu* = lit. lett. *ū*, erwiesen; mithin sind wir berechtigt, lett. *gāvs* auf urlit. **gōuvis* zurückzuführen.

Der stamm idg. **gōu-* hat bis jetzt als einziges beispiel für wurzelhaftes idg. *ōu* gegolten; mit hilfe des lit. lett. *ū* lässt sich noch eine reihe solcher beispiele hinzufügen. Aus den von Leskien 378 f. dargelegten gründen kann hierbei nur von denjenigen wörtern ausgegangen werden, die sowol im litauischen als auch im lettischen *ū* bieten; sie sind von Leskien 379 f. zusammengestellt. Neben einigen dieser wörter liegen im litauischen etymologisch zugehörige mit wurzelhaften *u*-vokalen; hieraus folgt selbst in dem fall, dass bei der einen oder anderen dieser wortsippen der ablaut *ū* : *u* : *ū* (*uv*) : *au* (*av*), unursprünglich ist, mit notwendigkeit, dass *ū* ein *u*-diphthong ist, denn ein sekundäres ablaufsverhältniss zwischen *ū* und *u*-vokalen ist ja nur unter der voraussetzung möglich, dass *ū* von haus aus mit *u*-vokalen ablautete. Von den fällen, in denen *ū* neben *u* erscheint, ist hier zunächst abzusehen von *pūlu* : *pūlti*, weil hier gar kein ablaut vorliegt, denn *u* in *pūlti* ist wie auch sonst vor der doppelkonsonanz aus *ū* verkürzt (Mahlow 83). Auf sekundärem ablaut beruht *ū* in *gūlis* lagerstätte, lett. *gūla* lager,

nest neben *u* in *guliù* = griech. *βάλλω* (s. 13). Etymologisch dunkel ist *rūszus*, lett. *rūszs* geschäftig, rührig u. a. m. (Leskien 308) neben *ruszus* geschäftig, rührig, *ruszēti*, *ruszauti* geschäftig sein, *rūszinti* berühren. Den übrigen wörtern, in denen innerhalb des litauischen *ū* mit *u*-vokalen ablautet, stehen auch in den verwandten sprachen wörter mit *u*-vokalen gegenüber, so dass hier die vermutung, *ū* sei erst durch sekundären ablaut hervorgerufen, gar nicht aufkommen kann. Es sind folgende:

dūbē, lett. *dūbe* höhle (Leskien 295): abulg. *dēno* (aus **dēbno*) boden, grund; abulg. *dēbrt* (*dbbrt*) schlucht; ags. *dūfan* tauchen intr. (Fick II³ 390, 586 f.).

kūpti, lett. *kūpt* häufeln (getreide), reinigen (Leskien 301): abulg. *kupč* = ags. *hēap* = as. *hōp* = ahd. *houf* haufe; ahd. *hūfo* dss., griech. *κῦφος* buckel, wölbung (Fick I³ 536, II³ 327 f., 538 f.).

szlūta, lett. *slūta* besen (Leskien 311): got. *hlutrs* lauter, rein, griech. *κλύζειν* spülen, abspülen, reinigen, lat. *cluere* reinigen, dazu *cloāca* (aus **clōvāca*) abzugsgraben (Fick I³ 552; II³ 337); wenn Bersu (gutt. 182) *cloāca* auf **clōjāx*, **clōjere* zurückführt, so geschieht das wol nur dem *ū* in *szlūju* = **clōjo* zu liebe, denn auch Bersu nimmt an, dass *ū* stets = idg. *ō* ist; jedoch hindert uns vorläufig nichts, *cloāca* aus **clōvāca* herzuleiten, da über den ausfall, bez. verbleib eines intervokalischen *v* im lateinischen bis jetzt noch keine gesetze sich ergeben haben.

Von wichtigkeit ist, dass bei allen drei wurzeln formen mit idg. *ū* erscheinen; denn idg. *ū* ist tiefstufe zu hochtonigem idg. *ēu*, *āu*. *ōy* (oder idg. *vē*, *vā*, *vō*, was hier jedoch ausgeschlossen ist). Mithin ist *ū* vertreter eines *u*-diphthongs mit langem erstem vokal; da nun idg. *ēu* durch lit. *iaū*, idg. *āu* durch lit. *au* vertreten wird, folgt auch aus diesen wörtern, dass *ū* = idg. *ōu* ist.

Während bei den genannten wörtern die zugehörigkeit derselben zur sog. *u*-reihe längst erkannt ist (auch Leskien zieht sie mit recht zu seiner reihe II), hat man bei anderen der von Leskien 379 f. zusammengestellten wörter *ū* als *u*-diphthong noch nicht erkannt, obgleich zweifellos verwandte wörter

u-vokale aufweisen. Dies ist der fall bei folgenden wörtern:

ūga, lett. *ūga* beere: lat. *ūva* traube, dessen *ū* nicht, wie Mahlow 84 annimmt, auf *ō* zurückgeht, denn nur vor *r*, *n*, *m* (möglicherweise auch vor *l*, wofür einstweilen noch beispiele fehlen) wird *ō* im lateinischen mehrfach zu *ū*: *fūr*, *-tūrus* (*-tūra*), *nūncupāre*, *hūmānus* u. a.; vielmehr geht *ūva* auf **ūg-va* zurück, das von der in *aug-ēre*, *aug-mentum* usw. steckenden wurzel abgeleitet ist, deren hochstufe nicht mit sicherheit angesetzt werden kann: *ēuy*, *āuy* oder *ōuy*, da letztere wurzelform, die in *ūga* steckt, sowol der *ē*- als auch der *ā*- oder *ō*-reihe angehören kann; in lat. **ūg-va* steht die wurzelsilbe eben so auf der tiefstufe wie in lat. *vī-vus* und anderen bildungen mit dem suffix idg. *-vo-* (*-vā-*); aus dem litauischen gehören zu *ūga* die bei Leskien 313 f. zusammengestellten wörter.

ūstas, *ūstā* (N., KLD. o) flussmündung, lett. *ūsts*, *ūsta* hafen (fehlen bei Leskien): pr. *austi-n* (akk.) maul, pr. *austo* mund, abulg. *usta* (pl. tant.) lippen, mund, aind. *ōshṭha-* lippe, lat. *ausculum*, später *osculum* mündchen, kuss, lat. *austum*, später *ostium* mündung, eingang; aus diesen wörtern ergibt sich, dass aind. *as-*, lat. *ōs* mund, angesicht, aisl. *ōss* flussmündung auf idg. **ōus-* zurückgehen, mithin auch *ū* in *ūstas*, *ūstā* einem idg. *ōu* entspricht.

szūlēis (instr. pl.) im galopp, lett. *sūlis* schritt: abulg. *sovati* (in rasche bewegung setzen =) stossen, got. *skevjān* gehen = aisl. *skēva* eilen, dahinschiessen, fliegen; aus dem litauischen selbst gehört hierher *szāuti*, lett. *szaut* schiessen und die damit verwandten wörter (Leskien 312); das *l* in *szūlēis*, lett. *sūlis* ist also suffixal.

pūszti-s sich putzen, lett. *pūst* reinigen, putzen, schmücken: poln. *pyszny* sauber, prächtig, russ. *pyšnyj* prächtig, üppig; der wurzelschliessende konsonant lässt sich nicht mit völliger sicherheit erkennen, da das litauische auf idg. **s*, das slavische auf idg. *s* zu weisen scheint; ich nehme idg. **s* als wurzelauslaut an, weil sich kein sicheres beispiel für lit. *sz* = idg. *s* finden lässt (die von Joh. Schmidt ztschr. XXV 125 anm. 2 unter *szuntū* zusammengestellten sind nicht überzeugend) und andererseits idg. **s*, *γ*, *γh* im

slavischen auch sonst mehrfach durch *k*, bez. *g* vertreten werden (Joh. Schmidt a. a. o. 126 ff.) : urslav. **pychtno-* aus **pykchtno-* = idg. **pūksino-*.

sū dzei, lett. *sūdeji* (pl. tant.) russ : ags. *sōt*, engl. *soot* russ; germ. *sōt-* aus **sōut-* nach dem von Kirchhoff (got. runenalph.² 55) gefundenen gesetz.

lābas baumrinde, lett. *lābs* schale : lat. *liber* (aus *luber*) bast, got. *lauba-* laub, blatt; die *u*-vokale sind hier zwar schon vorlitauisch, aber nicht ursprünglich (s. 13).

Wie in diesen wörtern *ū* als *u*-vokal erwiesen wird durch unverkennbar zugehörige wörter der verwandten sprachen, die *u*-vokale aufweisen, so darf man auch in anderen, etymologisch nicht so klaren wörtern mit *ū* dieses als *u*-diphthong auffassen; so in folgenden fällen:

kūdas schopf, *kūdelis*, lett. *kūdel'sz* flachswickel : lat. *cauda* schwanz, urspr. wol „haarbüschel“.

gūda (so ist wol *gōda* N. zu lesen), lett. *gūds* ehre : got. *goþs* (stamm germ. *gōða-* aus **gōuða-*) gut (zum bedeutungsverhältniss vgl. lit. *gėras* gut neben *girti* loben, *garbė* ehre); doch kann germ. *ō* hier auch = idg. *a* oder *ō* sein, so dass got. *goþs* zu got. *gadiliggs* verwandter gehören könnte.

dāna, lett. *dāna*, *dāne* brod, eig. wol „zubereitetes“ (vgl. ahd. *brōt* brod zu ahd. *briowan* brauen, [durch glut, feuer] bereiten) : got. *tanjan* machen, tun und die zugehörigen von Joh. Schmidt (ztschr. XXVI 4) zusammengestellten germ. wörter, die auf germ. w. *tōu* = idg. w. *dāu* oder *dōu* weisen.

Neben diesen grösstenteils völlig sicheren beispielen für *ū* im ablaut mit *u*-vokalen gibt es nun einige wörter, in denen dem lit. lett. *ū* entweder unmittelbar griech. *ω*, lat. *ō* zu entsprechen scheint, oder aber auch ein anderer vokal der sog. *a*-reihe gegenübersteht, so dass nichts hindern würde, auch in diesem fall *ū* auf idg. *ō* zurückzuführen. Hierher gehören:

dūti, lett. *dūt* geben : griech. *δίδωμι*, *δώσω*, *δώρον*, lat. *dōnum*, abulg. *dati*, *darz*, aind. *dādāmi*, *dāna-* (Mahlow 84); *jūsti*, lett. *jūst* gürtlen : griech. *ζωστῆρ*, *ζώννυμι*, *ζώνη*, abulg. *pojasz* (Mahlow 84);

ūlektis, lett. *ūlektis* elle : griech. *ώλένη*;

ūsti, lett. *ūst* riechen : griech. *ὄσωδα*, *δυσώδης* (Mahlow 84);

jūkas, lett. *jūks* scherz : lat. *jocus* (Fick I³ 729, II³ 638);

pūdas, lett. *pūds* topf : germ. *futa-* (Fick II³ 400, 599);

sūlas, lett. *sūls* bank : lat. *solum* (Fick I³ 798);

ūsis, lett. *ūsis* esche : serb. *jasen* (Fick II 522).

Die von anderen wörtern mit lit. lett. *ū* gegebenen etymologien: *jūdas* schwarz, lett. *jūds* teufel (nach Fick II³ 301, 517 zu aind. *andhā-*), *nūmas*, *nāmā*, lett. *nūma* zins (nach Fick I³ 128, 649 zu lett. *niemt*, got. *niman*, griech. *νέμειν*, aind. *nam*), *pūlu*, lett. *pūlu* falle (nach Fick I³ 253, 833 zu griech. *σφάλλιν*, aisl. *falla*, aind. *sphal*) sind durchaus nicht überzeugend, abgesehen von der zusammenstellung von *pūlu* mit aisl. *falla*, ags. *feallan*, as. ahd. *fallan* (die aus den übrigen verwandten sprachen von Fick a. a. o. herangezogenen wörter gehören nicht hierher). Ich berücksichtige daher hier ausser den oben angeführten wörtern (*dūti*, *jūsti* usw.) nur noch *pūlu*.

Von den genannten beispielen ist zunächst von *pūdas* abzusehen, da es höchst wahrscheinlich lehnwort ist : ndd. *pot*.

Was die übrigen wörter betrifft, so kann in *pūlu*, *sūlas*, *ūlektis* *ū* kein alter *u*-diphthong sein, da ja vor *l*, ausser wenn es suffixal ist, was hier jedoch nicht zutrifft, ursprünglich weder *u*- noch *i*-diphthonge vorkommen; aber auch durch sekundären ablaut kann *ū* hier nicht hervorgerufen sein, denn weder im litauischen noch in den verwandten sprachen finden sich formen mit *u*-vokalen, die eine neue ablautsreihe hätten hervorrufen können; *u* in lat. *ulna* und lit. *pūltis* erst im sonderleben des lateinischen, bez. litauischen aus *o*, bez. *ū* hervorgegangen. Man wird daher nicht umhin können, *ū* in *pūlu*, *sūlas*, *ūlektis* als vokal der sog. *a*-reihe anzuerkennen, und da liegt es denn in der tat nahe, mit rücksicht auf griech. *ώλένη* neben *ūlektis* *ū* = idg. *ō* zu setzen. Warum idg. *ō* in *pūlu*, *sūlas*, *ūlektis* nicht wie sonst durch *o* (lett. *ā*) vertreten wird, werde ich weiter unten (s. 45 ff.) zu begründen suchen. Auch in *ūsti*, *ūsis* ist *ū* = idg. *ō*, was ebenfalls seinen grund hat, wie später auseinandergesetzt werden soll.

Es blieben somit noch *dūti*, *jūkas*, *jūsti*, aber hier ist *ū* nur scheinbar = idg. *ō*, wie sich sogleich ergibt, wenn wir genauere auf diese wörter eingehen.

Wenn *jû'kas* mit lat. *jocus* verwandt wäre, würde es ihm nicht genau entsprechen, sondern müsste einem lat. **jocus* gleichgesetzt werden, so dass *jû'kas* : lat. *jocus* in demselben ablautsverhältniss stünde wie das oben besprochene *sû'las* : lat. *solum*. Die verschiedene quantität des wurzelvokals in *jû'kas* und *jocus* würde also keine schwierigkeit machen; indessen trifft hier die bedingung, unter der in *sû'las* idg. *ō* zu *û* geworden ist, nicht zu. Dazu kommt noch, dass *jû'kas* und *jocus* auch begrifflich von einander abweichen: *jocus* scherz (im gegensatz zu ernst), kurzweil, spiel, hingegen *jû'kas* gelächter, spott, dazu *jû'kti-s* lachen, *pri-si-jû'kti* sich satt lachen, *su-si-jû'kti* in lachen ausbrechen. Diese lautlichen und begrifflichen abweichungen veranlassen mich, *jû'kas* und *jocus* von einander zu trennen; letzteres stelle ich mit Froehde (Bezz. beitr. X 297) zu griech. *ἐπιᾶσθαι* scherzen, kurzweil treiben, *jû'-k-as* aber zu griech. *ἰαυοῖ* (aus **ji-jav-ooi*) juchhei, *ἰὺγῆ* (aus **ji-jv-γ-ῆ*) geschrei, lat. *jū-bilum* jodeln, mhd. *jū-ch-ezen* schreien, jauchzen; griech. *av*, *v*, lat. mhd. *ū* vertreten die tiefstufe zu der in *jû'kas* enthaltenen hochstufe *û* = idg. *ou*.

Dass *jû'sti* zu derselben wurzel gehört wie griech. *ζωστήρ*, *ζώννυμι*, *ζώνη*, liegt auf der hand und ist wol auch von niemand bezweifelt worden; aus der zusammengehörigkeit der griechischen und litauischen wortsippe folgt aber noch nicht, dass sie auf eine idg. w. *jōs* zurückgehen. Wir werden vielmehr auf grund der bisher besprochenen beispiele für *û* = idg. *ou* für *jû'sti* eine idg. w. *jōus* annehmen dürfen; auf diese lassen sich die im litauischen, griechischen, eranischen und slavischen erscheinenden ableitungen ohne weiteres zurückführen, sobald man nur, was unbedenklich ist, annimmt, dass in den drei letztgenannten sprachfamilien der diphthong idg. *ou* seinen zweiten bestandteil eingebüsst hat. Für das griechische wird eine solche einbusse erwiesen durch dor. *βῶς* = aind. *gāus*, das ich als die urgriechische, dem idg. **gōus* lautgesetzlich entsprechende form des nom. sg. ansehe (vgl. jedoch Joh. Schmidt ztschr. XXV 19, der dor. *βῶς* nur als akk. pl. gelten lassen will); nur bei der annahme eines urgriechischen nom. sg. **βῶς* lässt sich der nom. sg. att. *ποιός*

erklären: urgriech. dor. *βῶς* = idg. **gōus*, *ποιός* = idg. **pōts* (aind. *pāt*, aisl. *fōtr*, ags. *fōt*), in att. *ποιός* ist der schwache stamm *βοf-* in den nom. sg. gedrunge und von *βοῦς* aus ist *ov* auch in *ποιός* eingedrungen, was nicht hätte geschehen können, wenn nicht von haus aus beide stämme im nom. sg. im griechischen denselben auslaut gehabt hätten; eine andere erklärungs des att. *ποιός* versucht Joh. Schmidt (a. a. o. 14). Wie *βῶς* für **βονς* steht, so auch *ζωσ-* für **ζωνσ-*. Für das eranische und slavische lässt sich das aufgeben des zweiten teiles des diphthongs nicht nachweisen, darf aber, wie gesagt, unbedenklich angenommen werden. Die ursprüngliche bedeutung der idg. w. *jōus* ist „umschliessen“ (vgl. got. *-gairtan* gürten zu idg. w. *gherdh* umschliessen); das *s* in *jōus* ist „wurzel-determinativ“, die zu grunde liegende idg. w. *jōu* haben wir in aind. *yāuti* verbindet, zieht fest an, hält fest; in dem nach der IX. klasse gebildeten präs. *yunāmi* erscheint die doppelt reduzierte wurzel (Joh. Schmidt ztschr. XXVI 382 f.); als wurzel wird in der regel *yu* angesetzt.

Endlich erweist sich auch *dū'ti*, das Mahlow 84 für das am meisten zu gunsten seiner annahme, idg. *ō* = lit. lett. *û*, sprechende zeugniss hält, bei erwägung aller in betracht kommenden formen der verwandten sprachen als nicht stichhaltig. Zunächst würden zu gunsten einer wurzel mit einem *u*-diphthong aus dem litauischen selbst zwar nicht prät. *davianai*, part. perf. act. *dāves* sprechen — denn letzteres könnte, wie es von Brugmann (ztschr. XXIV 88) und Joh. Schmidt (ztschr. XXVI 334) geschieht, als *dā-ves* erklärt werden und, von dem sprachbewusstsein als *dāv-ēs* aufgefasst, das prät. *davianai* hervorgerufen haben — wol aber *dovanà* gabe, das Leskien (dekl. 56) als *do-va-nà* erklärt; es gibt jedoch im litauischen kein sekundärsuffix *-nas*, *-na*, da alle wörter, in denen es vorzuliegen scheint, slavische lehnwörter sind; vielmehr ist *dov-anà* zu teilen (vgl. *dārg-ana* schlackwetter, *rāg-ana* hexe u. a.). Indessen will ich auf *dovanà* kein all zu grosses gewicht legen; beweiskräftiger sind die zeugnisse der nichtlitauischen sprachen. Zunächst liegt eine sog. *u*-wurzel vor in aind. *du-rá-* spendend, dann aber namentlich in den italischen sprachen: aumbr. *pur-tuvitu*, numbr. *pur-dovitu*

porricito, al. *duim, duis, duit, duint, duitor* und auch die dem sprachbewusstsein nach mit *dare* zusammengesetzten verba, in denen ja in den allermeisten fällen die idg. w. *dhē* steckt, weisen formen mit *u* auf: *ad-duēs, crē-duam, per-duim* u. a. Da jetzt wol niemand den lateinischen lautgesetzen zuwider annehmen dürfte, *u* sei hier aus älterem *o* entstanden (Curtius temp. u. modi 261), beweisen diese formen unwiderleglich, dass ihnen eine wurzel der sog. *u*-reihe zu grunde liegt, denn dass hier *u* durch analogie, etwa nach *fuam*, hervorgerufen sei, ist undenkbar, weil keine form einer idg. w. *dō* einer form der in *fuam* steckenden wurzel gleich gebildet sein kann. Daher sind Corssen (I² 364 f.), Fick (I³ 99, 608) und Curtius (grdz.⁵ 237) völlig im recht, wenn sie für die lateinischen formen mit *u* eine w. *du* annehmen; nur darin irren sie, dass sie *du* für eine nebenwurzel von *dō* halten: alle in den idg. sprachen erscheinenden formen der vermeintlichen idg. w. *dō* lassen sich aus einer idg. w. *dōu* herleiten; *dō* und *du* sind also identisch. Die idg. w. *dō* beruht nur auf falscher abstraktion aus denjenigen formen, in denen *dōu*-lautgesetzlich zu *dō-* werden musste. Unter welchen bedingungen der diphthong idg. *ōu* seinen zweiten bestandteil verlor, ist noch eine offene frage, nur so viel steht fest, dass *u* nicht vor allen konsonanten geschwunden ist (Wilh. Schulze ztschr. XXVII 428); zur zeit der idg. spracheinheit scheint *ōu* nur vor auslautendem nasal zu *ō* geworden zu sein (aind. *gām* = griech. *βῶν*, worauf der akk. pl. aind. *gās* = griech. dor. *βῶς* = idg. **gōs* aus **gōns, *gōm-s* beruht, Joh. Schmidt ztschr. XXVI 340), sonst aber sich erhalten zu haben; wo sonst *ōu* zu *ō* geworden ist, ist dies im sonderleben der einzelsprachen geschehen. Die idg. w. *dōu* hat vor folgendem konsonanten nur im litauischen den alten diphthong bewahrt, in allen anderen idg. sprachen erscheint vor folgendem konsonanten idg. *ō*; in welchem umfang dieses auf lautgesetzlichem, in welchem auf analogischem weg hervorgerufen ist, lässt sich einstweilen nicht entscheiden. Vor folgendem vokal hingegen hat der alte diphthong sich als idg. *ōv* in allen idg. sprachen, die derartige bildungen aufweisen, erhalten. Ausser dem bereits erwähnten *dov-anà*

gehört hierher das iterativ abulg. *dav-ati*, das dem sprachgefühl nach *da-vati* ist und dadurch die veranlassung wurde, dass im slavischen die wurzeln auf slav. *a, ē, i, y* ihre iterativa auf *-vati* bilden, indem nach dem vermeintlichen verhältniss von *da-ti:da-vati* zu *sta-ti, dē-ti, pē-ti, bi-ti, kry-ti* usw. von der sprache die iterativa *sta-vati*, bez. *dē-vati, pē-vati, bi-vati, kry-vati* usw. geschaffen wurden. Ferner ist zu erwähnen der inf. av. *dāy-ōi*; Bartholomae (ztschr. XXVIII 19) nimmt hier ein suffix ar. *-vai* an: *dā-yōi*, es hindert jedoch nichts, in av. *dāyōi* den infinitivisch verwandten dat. sg. eines wurzelnomens zu sehen wie in av. *man-ōi, nem-ōi* u. a. (Bartholomae a. a. o. 18); av. *dāyōi* von der idg. w. *dhē* (Bartholomae a. a. o. 19) ist eben so zu beurteilen wie lat. *-duēs, -duam, -duim*, d. h. als analogiebildung nach *dāy-ōi* das ja dem sprachbewusstsein nach *dā-yōi* ist. Endlich ist auch aind. *dāvānē* als *dāv-ānē* aufzufassen, nicht als *dā-vānē*, wie es allgemein geschieht; ein infinitivsuffix *-vanē* kommt sonst im altindischen nicht vor (Delbrück 225, Whitney § 974), was zwar an und für sich nicht gegen die annahme eines infinitivsuffixes *-vanē* sprechen würde. Es ist aber zu beachten, dass auch im griechischen das vermeintliche infinitivsuffix *-fēvai* = aind. *-vanē* nur in kypr. *ἰοφῆvai* inschriftlich vorliegt; dass *-fēvai* auch sonst anzunehmen ist, ist eine von Wackernagel (ztschr. XXV 273) ausgesprochene vermuthung, der G. Meyer (griech. gramm.² § 597), Brugmann (griech. gramm. § 146, 3) und Wilh. Schulze (ztschr. XXIX 264) zwar beistimmen, die aber durch nichts bewiesen werden kann und daher aufgegeben werden muss, um so mehr, als die griechischen infinitivsuffixe noch dringend einer untersuchung bedürfen und *ἰέναι, ἄφῆναι* usw. eben so gut auf **ισέναι*, bez. **ἄφῆσέναι* usw. zurückgeführt werden können. Ein scheinbares infinitivsuffix *-fēvai* liegt also tatsächlich nur in *ἰοφῆvai* vor, d. h. bei derselben wurzel, bei der auch das vermeintliche aind. *-vanē* ausschliesslich begegnet. Es wäre doch ein merkwürdiger zufall, dass ein infinitivsuffix, das sonst weder im altindischen noch im griechischen vorliegt, in beiden sprachen übereinstimmend bei einer und derselben wurzel zur anwendung gekommen sein sollte. Auch das von

Bartholomae (a. a. o. 19) als einziges beispiel für das infinitivsuffix ar. *-vanai* angeführte av. *vīd-yanōi* ist mit rücksicht auf das ebda. verzeichnete av. *vīduiē*, in dem unverkennbar ein stamm *vīdu-* vorliegt, als *vīdu-anōi* aufzufassen, so dass hier dasselbe suffix erscheint wie in aind. *dāv-ānē*, griech. *δοφ-εσαι*; sonst findet sich *-anōi* im avestischen nicht, im altindischen ist *-anē* nicht häufig (Delbrück a. a. o.), griech. *-εσαι* jedoch ist sehr häufig als suffix des inf. perf. act. In aind. *dāv-ānē* steht die wurzel auf der hochstufe, in griech. *δοφ-εσαι* auf der tiefstufe. — So wird also auch für *dū'ti*, lett. *dāt* durch das zeugniss der verwandten sprachen lit. lett. *ū* als idg. *ōu* gesichert. Mit *ū* ist auch *dāsniūs* mildtätig zu schreiben; lett. *dāsnis*, auf grund dessen Mahlow 141 für das litauische *dosniūs* annehmen will, ist nur dialektisch und daher wahrscheinlich aus einem lit. dialekt entlehnt, in dem *o* statt *ū* gesprochen wird.

Die übrigen wörter mit lit. lett. *ū*, die ausser den hier besprochenen von Leskien 379 f. zusammengestellt sind, sehen noch einer etymologischen erklärung entgegen; es ist jedoch auf grund der eben besprochenen wörter auch hier *ū* = idg. *ōu* zu vermuten.

Vor folgendem vokal erscheint, wie sich aus *dovana*, lett. *dāvana* ergibt, idg. *ōu* (*ōv*) als *ov* (lett. *av*).

Idg. *au*.

Dem idg. *au* entspricht *au*, vor folgendem vokal *av*, z. b. *áugu* wachse = got. *auka* wachse, lat. *augeo*, griech. *αὐξάνω* vermehre, dazu *augmū'* jahreswuchs = lat. *augmen* (gewöhnlicher *augmen-tum*) wachstum = aind. *ōjman-* kraft; *aúszta* bricht an (vom tag), *auszrà* morgenröte: griech. lesb. *αὔως*, lat. *aurōra* morgenröte; *száuju* schiesse = abulg. *suja* stosse (*au*, slav. *u* wird hier als idg. *au* erwiesen durch den ablaut zu idg. *ēu* in got. *skevjān* gehen = aisl. *skēva* wandeln, eilen, dahinschiessen, fliegen); lett. *at-raugū-s* stosse auf (*au* als idg. *au* erwiesen durch *iau* = idg. *ēu* in *riáugmi* habe aufstossen); *ausis* ohr = lat. *auris*, got. *auso*, abulg. *ucho* ohr; *sausas* trocken = abulg. *suchē* = griech. *αῶος* trocken = ags. *séar* dürr; *áu-k-sas* gold: lat. *aurum* gold. In *áugu*,

augmū': *ūgis*, *ū'ga* steht noch innerhalb des litauischen *au* im ablaut zu einem *u*-diphthong mit langem erstem vokal (idg. *ōu*); dasselbe ist der fall in *sá-szlavos* (pl. tant.) kehricht, prät. *szlaviau*: *szlū'ti* und prät. *daviau*: *dū'ti*, nur dass hier *au* vor folgendem vokal zu *av* geworden ist. Wo sonst lit. *au* mit *ū* oder einem anderen *u*-vokal ablautet, lässt sich nicht entscheiden, ob es idg. *au* oder *āu* ist, d. h. wenn *au* nicht = idg. *eu*, *ou* ist.

Idg. *ū*.

Dem idg. *ū* entspricht *ū*, das sich vor folgendem vokal in *ūv* auflöst; diese lautvertretung ist allgemein anerkannt und ich beschränke mich daher darauf, beispiele für *ū* in der wurzelsilbe unabgeleiteter verba anzuführen: *būti* sein = abulg. *byti* sein, aind. *bhūti-* dasein; *pūti* faulen: griech. *πύθεισθαι* faulen, lat. *pūtere* faul sein, stinken, ahd. *fūl* faul, aind. *pū* faul werden, stinken; *siūti* nähern = abulg. *šiti* (aus **sjyti*) nähern; griech. *κασιόειν* (aus **κατ-σijjiv*) zusammenflicken, schustern, anzetteln; *liūsti* traurig werden: aisl. *lūta* sich beugen; *liūti* brechen intr.: lat. *lūgere* trauern, eig. gebrochen sein, aisl. *lūka* schliessen, eig. anbiegen, anbrechen; *rūgti* aufstossen haben: abulg. *otz-rygnati* rülpsen; *stūgti* steif in die höhe stehen: poln. *stygnąć* erkalten (JSV. I 178). In allen diesen fällen ist *ū* tiefstufe zu hochtonigem idg. *ēu*, *āu* *ōu*, wenn sich auch die hochstufen nicht bei jedem dieser wörter nachweisen lassen. Tiefstufe zu hochtonigem langem vokal mit vorhergehendem *v* ist *ū* in lett. *ap-kāpt* beräuchert werden, lett. *kāpēt* rauchen = abulg. *kypēti* sieden zu hochtonigem *kvēpti* duften, lett. *kvēpt* qualmen; die urspr. bedeutung der wurzel ist „wallen“ (vgl. aind. *dhū-nōmi*, griech. *θῦειν*, *θῦ-μός* = lat. *fū-mus*).

Die vertretung des idg. *ō* im litauischen.

Bei besprechung der *ē*-, *ā*- und *ō*-reihe habe ich als lautgesetzlichen vertreter des in diesen reihen erscheinenden idg. *ō* lit. *o* (pr. lett. *ā*) angenommen. Da diese annahme der von Mahlow 82 f. ausgesprochenen ansicht, dem idg. *ō* ent-

spreche lit. lett. *ū*, entgegensteht, will ich sie hier zu begründen suchen, wobei ich auch das in der *e*-reihe auftretende idg. *ō* (vgl. griech. *φάω*: *φέω*. lat. *vōc-* = aind. *vāc-*: griech. *ἴεος* u. a.) berücksichtige.

Wie Mahlow aus dem im gotischen mehrfach an stelle eines idg. *ō* in flexionssilben erscheinenden *e* irrthümlich geschlossen hat, dass idg. *ō* im germanischen lautgesetzlich stets durch *e* vertreten werde, worin ihm, so viel ich weiss, auch niemand gefolgt ist, so hat auch seine annahme, dem idg. *ō* entspreche lit. lett. *ū*, nur für flexionssilben giltigkeit; aber selbst in diesen wird nicht jedes idg. *ō* durch *ū* vertreten. Eine eingehendere besprechung der in frage kommenden formen würde hier zu weit führen; ich beschränke mich daher in diesem zusammenhang darauf, die ergebnisse einer untersuchung der betreffenden formen, die ich an einem anderen ort zu veröffentlichen gedenke, anzuführen. Es ergibt sich folgendes:

1. Idg. *-ō* wird zu *-ū*, das bei gestossener betnung (Leskien archiv V 188 ff.), zu *-u* verkürzt wird:

nom. sg. der *n*-stämme: *akmū* = aind. *ācmā* = idg. **āxmō*; vgl. lat. *homō*, got. *guma* aus urgerm. **zumō*;

nom. sg. *sesū* = aind. *svāsā* = idg. **svéso* (aus **svésōr*);

instr. sg. der *o*-stämme: *vilku* (*gerū'-ju, tū*); vgl. ved. *vajñā* u. a. (Lanman 334 ff.), griech. *πῶ, οὔτω* u. a. (Mahlow 86), got. *pe, hve* u. a., ahd. *tagu*, lat. *modō* u. a., abulg. *-gda* (Mahlow 87 f.);

1. sg. ind. präs.: *vezū* (*vezū'-s*) = griech. **Fέω* = lat. *vehō* = got. *-viga* aus urgerm. **vižō*. aind. *vāhā-mi*.

Nicht hierher gehört der nom.-akk.-vok. dual. der *o*-stämme (s. 34 f.).

2. Idg. *-ōt* wird zu *-o*, lett. *-a* aus *-ā*:

gen. (abl.) sg. der *o*-stämme: *vilko*, lett. *vilka* = aind. *vīkat* = lat. *lupō(d)* = abulg. *vlāka* = idg. **varkōt*; *mēnū* ist nicht, wie Joh. Schmidt (ztschr. XXVI 346) annimmt, lautgesetzlich aus vorlit. **mēnōt* entstanden, sondern hat ein älteres **mēno* verdrängt, weil im litauischen sonst kein nom. sg. mask. auf *-o* vorkommt.

3. Idg. *-ōm* wird über *-ōn, -ūn, -ū* zu *-ū* (dial. noch *-ū*): gen. pl. der *o*-stämme: *vilku* = griech. *λίκων* = got. *vulfo* = idg. *varkōm*; vgl. ved. *carātham* u. a. (Lanman 353 f.), lat. *deum* u. a.

4. Idg. *-ōi* wird über *ūi* (in alten texten; Bezzenberger 65, 127 f.) zu *-ui*:

dat. sg. der *o*-stämme: *vilku* = av. *vehrkai* = griech. *λίκω* = lat. *lupō* aus **lupōi* (vgl. alat. *populoi*, osk. *hūrtūi*) = abulg. *vlāku* = idg. **varkōi*; *tāmu* = aind. *tāsmāi* = got. *ḡamme-* in *ḡamme-h* = abulg. *tomu* = idg. **tōsmōi*.

5. Idg. *-ōis* wird zu *-ais*:

instr. pl. der *o*-stämme: *vilkaīs* = aind. *vīkāis* = abulg. *vlāky* = idg. **varkōis*.

Es wird also nur das im absoluten auslaut stehende idg. *ō* zu *ū* (*u*), ferner *ō* im diphthong idg. *ōi*, falls dieser im absoluten auslaut steht; in allen anderen fällen, die an zahl sehr gering sind (je ein fall für idg. *-ōt, -ōm, -ōis*), wird idg. *ō* nicht zu *ū*. Durch das verhältnissmässig häufige vorkommen von idg. *-ō* hat Mahlow sich verleiten lassen, *ū* als den lautgesetzlichen vertreter des idg. *ō* anzusehen, wofür ja scheinbar auch *ū* in *dūti, jūsti* u. a. spricht. Da die übrigen idg. sprachen lehren, dass, falls ein im absoluten auslaut stehender langer vokal anders behandelt wird als ein durch einen auslautenden konsonanten (abgesehen von *n, m*, die vielfach eine besondere veränderung des vorhergehenden langen vokals hervorrufen) geschützter, der lange vokal im letzteren fall in derselben gestalt erscheint wie in nichtauslautenden silben (vgl. z. b. idg. *a* in lat. *deā* und *dea(d)*, got. *giba* und *gibos*), so darf man aus *vilko* gegenüber *vilku, vezū, akmū, sesū* den schluss ziehen, dass idg. *ō* im litauischen durch *o* (lett. *ā*), nicht aber durch *ū* (*u*), vertreten wird.

Diese annahme wird bestätigt durch den im litauischen häufigen ablaut *é: o* (lett. *ē: ā*), wofür ich die beispiele s. 20 bei besprechung der *ē*-reihe angeführt habe: *plōkas: plēkti, stōgas: stēgti* u. a.; ferner erscheint auch das idg. *ō* in der *e*-reihe als *o* (lett. *ā*): *srovē*, lett. *strāve* strom neben griech. *ῥέω* fiesse, *romūs*, lett. *rāms* sanftmütig neben *rimti* ruhig werden, *tvorā*, lett. *tvāre* zaun neben *tvērti* fassen, *isz-vora*

ausgekochtes, lett. *vārs* suppe neben *vīrti* kochen, *zōlē*, lett. *zāle* kraut, gras neben *zēlī* grünen, wachsen u. a. Mahlow 119 ist, da ja nach seiner auffassung idg. *ō* stets durch lit. lett. *ā* vertreten wird, genötigt, in solchen fällen sekundären ablaut anzunehmen, und meint, wer dies *o* (lett. *ā*) dem südeuropäischen *ō* gleichsetzen wolle, müsse mit *ai* als sekundärablaut zu vokalen der reihen I A, I B eben so verfahren. Es ist befremdend, dass ein so scharfsinniger und besonnener forschler wie Mahlow nicht selbst die haltlosigkeit dieser bemerkung eingesehen hat. Dass *ai* neben vokalen der reihen I A, I B auf sekundärem ablaut beruht, liegt auf der hand und wird wol auch von niemand bestritten; anders aber ist *o* (lett. *ā*) in der *e*- und *ē*-reihe zu beurteilen. Aus einer genaueren prüfung aller fälle, in denen *ai* neben vokalen der reihen I A, I B erscheint, ergibt sich, dass dieser sekundäre ablaut *ai* fast nur in den abgeleiteten verba und nomina actionis oder agentis vorliegt und durch *i* der wurzelverwandten unabgeleiteten verba hervorgerufen ist; hier liegen überall deutlich bildungen vor nach dem altererbten ablaut *i*: *ai* und daher ist auch der begriffliche zusammenhang der wörter mit dem sekundärablaut *ai* und der zugehörigen wörter mit *i* überall deutlich, z. b. *braidyti* iterativ zu *brīsti* waten, *trāinioti-s* sich herumreiben, sich herumstossen iterativ zu *trīnti* reiben u. a.; wie dies *ai* ist auch das *i* der slavischen iterativa wie abulg. *-ricati* sprechen, *-šidzati* brennen usw. zu beurteilen (JSV. I 25 ff.). Wäre nun *o* in der *e*- und *ē*-reihe, wie Mahlow annimmt, sekundärablaut zu *a*, so müsste *a* zu dem durch dasselbe hervorgerufenen *o* in demselben verhältnis stehen wie *i* zu dem sekundären *ai*, d. h. es müssten neben dem *o* der *e*- und *ē*-reihe unabgeleitete verba mit wurzelhaftem *a* liegen, die nicht nur etymologisch, sondern auch dem sprachbewusstsein nach zu den wörtern mit *o* in beziehung stehen. Das ist aber nicht der fall. Mithin kann auch das *o* der *e*- und *ē*-reihe nicht erst sekundär im litauischen entstanden sein, sondern muss notwendig auf idg. *ō* zurückgeführt werden. Freilich nimmt Bezzenberger (Bezz. beitr. V 316 anm. 2) an, dass das *o* der *ē*-reihe einem idg. *ā* entspreche, und setzt eine reihe idg. *ē*: *ā*: *ō* an; indessen sind

die von Bezzenberger angeführten beispiele nicht stichhaltig, da vielmehr *ā*, wo es in der *ē*-reihe erscheint (vgl. z. b. ahd. *knāan*: lat. *gnārus*), nicht auf altem ablaut beruht, sondern durch quantitative angleichung des tieftonigen *ā* an das hochtonige *ē* hervorgerufen ist, wie z. b. das suffix der ind. IX. präsensklasse **-nā-* = griech. *-nā-* durch quantitative angleichung an *-nā-* der starken formen zu *-nā-* geworden oder im lateinischen an die stelle von **octāvus*, das lautgesetzlich zu **octuus* geworden wäre (vgl. *octuāginta*, Wackernagel ztschr. XXV 281), mit quantitativer angleichung an *octō octāvus* getreten ist (gegen Thurneysen ztschr. XXVIII 154, der *octāvus* auf **octōvus* zurückführt, ohne griech. *ὄκτωφοσ* für **ὄκταφοσ* = **octāvus* wie griech. *δοτός*: lat. *dātus* zu berücksichtigen; auch Mahlow 141 beurteilt *octāvus* unrichtig). Dass *ā* in lat. *gnārus* gegenüber dem idg. *ē* in ahd. *knāan* durch quantitative angleichung an *ō* in lat. *gnōvi* hervorgerufen ist und nicht, wie Mahlow. a. a. o. vermutet, *ā* in unbetonter silbe für *ō* steht, dafür spricht ausser *octāvus* gegenüber *ὄκτωφοσ* namentlich der umstand, dass *ā* in der *ē*-reihe nur in solchen bildungen erscheint, in denen man die tiefstufe erwartet. Im litauischen hingegen haben wir *o* (lett. *ā*) in der *ē*-reihe überall da, wo wir die perfektstufe, d. h. idg. *ō*, erwarten, so namentlich in den mit den suffixen idg. *-o-* oder idg. *-ā-* gebildeten primären nomina und den von diesen abgeleiteten verba; mithin kann *o* in *stōgas*, *rōdyti* usw. nicht auf vorlitauisches *ā*, sondern nur auf idg. *ō* zurückgeführt werden. Allerdings steht dem *o* in *stōgas*, *rōdyti* usw. in den südeuropäischen sprachen kein beispiel mit *ō* gegenüber; dass aber dem idg. *ō* im litauischen nicht *ā*, sondern *o* (lett. *ā*) entspricht, wird bewiesen durch *krokūš*, lett. *krācu* röhle = lat. *crōcio*, griech. *κρωίζω* (aus **κρωίջω* für **κρωίջω*) krächze und *žmōnės* (pl. tant.) menschen: lat. *hemōnem*, nicht, wie Meringer (ztschr. XXVIII 232) annimmt, mit lat. *hūmānus* zu vergleichen; letzteres ist seiner bildung nach durchaus nicht klar, hängt aber schwerlich unmittelbar mit *hemōn-* zusammen.

Auf grund der zwei letzterwähnten beispiele und der fälle, in denen *o* im ablaut zu *ē* steht, glaube ich das laut-

gesetz aufstellen zu dürfen: idg. *ō* wird durch *o* (lett. *ā*) vertreten. Damit aber ist die frage nach der vertretung des idg. *ō* im litauischen noch nicht erledigt. Ausser im absoluten auslaut und in idg. *-ōi* scheint nämlich idg. *ō* noch in folgenden zwei fällen durch lit. lett. *ū* vertreten zu sein:

1. Im wortanlaut (vgl. idg. *oi-*, *ai-* = lit. *ė* wie idg. *-oi*, *-ai*):

ū'lektis, lett. *ālektis* elle: griech. *ὀλένη*;

ū'sti, lett. *āsti* riechen: griech. *ὄσθδα, ὄσθδης*; als wurzel ist wol idg. *vēd* anzusetzen (Joh. Schmidt ztschr. XXVI 352), doch ist *v* vor *ō* wahrscheinlich schon in vorlitauischer zeit geschwunden, so dass hier *ō* als wurzelanlaut angesehen werden darf;

ū'sis, lett. *āsis* esche; dass *ū* hier = idg. *ō* ist, wird erwiesen durch idg. *ē* in serb. *jasen* (slav. *ja-* ist hier = idg. *ē-*).

Die übrigen wörter mit lit. lett. *ū-* sind etymologisch dunkel.

2. Vor folgendem wurzelhaftem gutturalem *l*:

pū'lu, lett. *pālu* falle: idg. *w pōl*;

sū'las, lett. *sāls* bank; dazu lat. *solum*.

Vor palatalem *l* jedoch steht *o* (lett. *ā*), z. b. *zōlē*, lett. *zāle* gras, kraut; scheinbare ausnahmen sind prät. *pū'liau*, wo *ū* aus dem präsens übertragen ist (vgl. lett. prät. *pulu*) und *gū'lis* lagerstätte, lett. *gūl'a* bett, wo *ū* auf sekundärem ablaut zu *u* in *gūlti* sich legen beruht.

Zum schluss erwähne ich noch die von Mahlow 119 angeführten wörter, in denen *ū* einem *ō* der reihen I A, I B entsprechen soll. Von diesen ist *bū'zē*, lett. *būze* keule etymologisch dunkel, *ū* in lett. *sūgs* last (ein entsprechendes litauisches wort mit *ū* kommt überhaupt nicht vor) beruht auf sekundärem ablaut zu *u* in lett. *sluga* last und dasselbe gilt von *ū* in *nū'mas*, *nū'mā*, lett. *nūma* zins und lett. *lūms*, *lūma* mal, fischzug (ein lit. **lūmas*, **lūma* fehlt), falls hierin überhaupt die wurzeln *nem*, bez. *lem* zu suchen sind; in lett. *lūms*, *lūma* ist vielmehr das *m* suffixal, so dass *lū-ms*, *lū-ma* zu abulg. *lov-ъ* fang, got. *lau-n* lohn, griech. *λαυ-ίς*, *λαυ-ίς*

beute gehören, also *ū* = idg. *ou* enthalten; bei *nū'mas*, *nū'mā*, lett. *nūma* lässt sich die zugehörigkeit zu griech. *νομαῖν* aus teilen, handhaben vorausgesetzt, eine wurzelform mit *u* (*nūm*, vgl. *grumēnti* leise und dumpf donnern gegenüber abulg. *grbmēti* donnern) vermuten, zu dem *ū* sekundärer ablaut wäre.

Für das verhältniss des litauischen vokalismus zum indogermanischen ergibt sich mithin folgendes (ich berücksichtige nur wurzelsilben):

1. lit. *e* = a) idg. *e*, z. b. *sekū*, *genū*;
b) es steht in formen, die ursprünglich keinen wurzelvokal enthielten, z. b. *bezdēti*;
2. lit. *a* = a) idg. *a*, z. b. *plākti*, *kvāpas*;
b) idg. *o*, z. b. *pēdsakas*, *malū*;
3. lit. *i* = a) idg. *i*, z. b. *limpū*, *lktas*;
b) in verbindung mit *r*, *l*, *n*, *m* entspricht es oft dem reduzierten vokal, z. b. *spirū*, *ritū*;
c) es steht in formen, in denen die wurzel ursprünglich vokalloos war, z. b. *būzdēus*;
4. lit. *u* = a) idg. *u*, z. b. *-bundū*, *duktē*;
b) in verbindung mit *r*, *l*, *m* entspricht es oft dem reduzierten vokal, z. b. *kūrti*, *brūkti*;
5. lit. *ė* (lett. *ē*) = idg. *ē*, z. b. *bēgti*, *sēti*;
6. lit. *o* (lett. *ā*) = a) idg. *ō*, z. b. *krokiū*, *stogas*;
b) idg. *a*, z. b. *stōti*, *motē*;
7. *ī* (geschr. lit. *y*, lett. *ī*) = idg. *ī*, z. b. *vīsti*, *gīvas*;
8. lit. *ū* = idg. *ū*, z. b. *būti*, *rūgti*;
9. lit. *ei* = idg. *ei*, z. b. *vėidas*, lett. *steidzū-s*;
10. lit. *ai* = a) idg. *ai*, z. b. *gatszi*, *skāistas*;
b) idg. *oi*, z. b. *snaigalā*, pr. *waisei*, *waisse*;
c) idg. *ai*, ein sicheres beispiel fehlt;
d) idg. *ōi*, z. b. *dainā*, *gaidas*;
11. lit. *au* = a) idg. *au*, z. b. *āugu*, *szāju*;
b) idg. *eu*, z. b. *naujas*, *laukas* (blässig);
c) idg. *ou*, z. b. *laukas*, (feld), *raudā*;
d) idg. *au*, z. b. *džauti*, *saulė*;

12. lit. *iau* = idg. *eu*, z. b. *riaugmi*, *sziaurys*;
13. lit. *ē* = a) idg. *ei*, z. b. *lėkù*, *dėvas*;
b) idg. *ei*, z. b. *lėti*, lett. *smēt*;
c) anlautend auch idg. *oi*, *ai*: *v-ėnas*, *ėszmas*;
14. lit. *ā* = a) idg. *ou*, z. b. *dāti*, lett. *gāvs*;
b) im wortanlaut und inlautend vor folgendem wurzelhaftem gutturalem *l* auch idg. *ō*, z. b. *ā'sti*, *pā'lu*.

Für das lettische kommen ausserdem noch folgende Entsprechungen in betracht:

1. *ī* kann auch einem lit. *in*, *im* vor folgendem Konsonanten entsprechen, z. b. lett. *mīt* = lit. *minti* treten, lett. *līpu* = lit. *līpū* bleibe kleben;
2. *ū* kann auch einem lit. *un*, *um* vor folgendem Konsonanten entsprechen, z. b. lett. *jūtu* = lit. *juntū* fühle, lett. *klūpu* = lit. *klumpū* stolpere;
3. *ē* kann auch einem lit. *en*, *em* vor folgendem Konsonanten entsprechen, z. b. lett. *lēdu* = lit. *lendū* krieche, lett. *stēbrs* binse = lit. *stembrys* stengel;
4. *ā* kann auch einem lit. *an*, *am* vor folgendem Konsonanten entsprechen, z. b. lett. *rādu* = lit. *randū* finde, lett. *tāpu* = lit. *tampū* werde.